



# ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 27 / Ausgabe 254

## Klosternachrichten Juni / Juli 2018

### Inhalt

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck	2
Aus der Pfarrei	6
Geistlicher Impuls	7
Predigt von Pfarrerin Christine Böhler zum Tag der Ökumene	8
Geistlicher Impuls	11
Persönliche Worte von Pater Andreas	12
Aus dem Kloster	13
Bericht von der Jahreshauptversammlung des Fördervereins	14
Aus dem Archiv – Die Wall- fahrt nach Stiepel	18
Aus dem Kloster	21
Seminar „Trauerbegleitung“	23
Homepage	24
Rezension	25
Pressespiegel	26
Termintafel	33



Beim Klosterfest am Pfingstmontag wurde P. Pirmin Holzschuh OCist als Prior des Klosters Stiepel verabschiedet.

### Liese Leserinnen und Leser unserer Klosternachrichten,

schon geht der Monat Mai zu Ende, der von unseren vier Großwallfahrten und von der Jahreshauptversammlung des Fördervereins geprägt war, über die in dieser Ausgabe der Klosternachrichten an anderer Stelle noch berichtet wird.

Da am 14./15. Juli die großen Ferien beginnen, möchte ich schon jetzt alle Helfer, die uns das ganze Jahr über bei unseren Festen und Veranstaltung immer wieder durch ehrenamtliche Tätigkeiten unterstützen, zum diesjährigen Helferfest am Mittwoch, dem 15. August, um 18.30 Uhr zur Festmesse von „Maria Aufnahme in den Himmel“

und zum anschließenden Grillabend herzlich einladen.

Dies ist auch die Gelegenheit, mich im Namen der Klostergemeinschaft bei den vielen Helferinnen und Helfern zu bedanken, die bei den langen Arbeitseinsätzen und bei dem warmen Wetter oft an ihre Grenzen kamen. An alle ein herzliches Vergelt's Gott, und vielen Dank für Ihre treue und verlässliche Unterstützung.

All jenen, die bei der nächsten Ausgabe der KN schon in Urlaub sind, wünsche ich schon jetzt erholsame Ferien.

Ihr P. M. Andreas Wüller OCist



**Predigt von  
Bischof Dr.  
Franz-Josef Overbeck**

**anlässlich  
des Klosterfestes  
am 21. Mai 2018**

Lieber Abt Maximilian,  
liebe Mitbrüder im geistlichen  
Amt,  
liebe Mönche von Kloster Stiepel,  
lieber P. Pirmin und  
lieber P. Andreas,  
liebe Mitfeiernde des Klosterfestes,  
liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Gemeinde.

I.  
Ein Kloster zu gründen, ist ein Wagnis, das einzugehen viel Hoffnung und Mut auf eine gute Zukunft braucht. Dahinter steht ein lebendiger Glaube, der mit Gott alle Mauern von Hindernissen, Zweifeln und Ängsten überspringt (vgl. Ps 18), aber nüchtern auch berechnet, was notwendig ist an Personen, an realistischen Entwicklungsmöglichkeiten gemeinsamen Lebens und an dauerhafter Absicherung dieses Projektes. Denn jede Klostergründung muss erst sprichwörtlich lernen zu gehen, um dann selber einen Weg durch die Zeit an jenem Ort, an dem es wächst, zu finden. Ein solches Wagnis und zugleich ein solches Zeugnis des Glaubens hat unser Bistum mit unserem damaligen Bischof Franz Kardinal Hengsbach gegeben, als 1988 vier Zisterzienser von Stift Heiligenkreuz im Wienerwald hierher nach Bochum-Stiepel kamen. Die Klostergründung hat sich bewährt, ihren Ort mitten in unserem Bistum Essen und weit darüber hinaus gefunden und ist für Menschen

auf religiöser Suche, für Wallfahrerinnen und Wallfahrer zur „Schmerzhaften Muttergottes von Stiepel“, wie für Menschen, die Austausch brauchen, die die Stille des Gebetes nutzen und verlässliche Beter in den Mönchen finden, ein wichtiger Bezugspunkt geworden.

Das Kloster der Zisterzienser hier bei uns im Ruhrbistum wurde, so zeigt sich heute, geschichtlich an einem Wendepunkt für Deutschland, für die Kirche, wie aber auch für die Gesellschaften in Europa ins Leben gerufen. Denn bald danach fiel die Mauer und öffneten sich neue Welten. Die Globalisierung und die Digitalisierung hielten Einzug, die Suche nach einem neuen Ort für die Kirche mitten in der Gesellschaft ist seitdem dringlicher. Die vergangenen bald vier Jahrzehnte zeigen, dass es nicht umsonst 40 Jahre oder 40 Tage sind, die bei der Wanderung des Volkes Israel durch die Wüste oder beim Aufenthalt

In dieser Regel heißt es am Anfang, dass jeder, der einen solchen Weg gehen will, das Ohr seines Herzens neigen möge, um auf Gott zu hören. Im lateinischen heißt es „obsoluta“ (RB Prolog 1). Der gesamte Weg, der dabei zu durchmessen ist und den die Regel des hl. Benedikt beschreibt, führt dazu, zum Ziel des Lebens als Christen zu gelangen. Im lateinischen steht dort „pervenies“ (RB 73,9). Zwischen einem solchen Höheren und Gelangen spannt sich das Leben derer auf, die nach der Regel des hl. Benedikt leben. Dabei gehen sie „unter der Führung des Evangeliums“ (RB Prolog 21), um den rechten Weg der Nachfolge zu suchen und Gott immer mehr zu finden. Um dies zu gewährleisten, so schreibt der hl. Benedikt, soll eine „Schule für den Dienst des Herrn“ (RB Prolog 45) eingerichtet werden.

Damit ist kurz und knapp der weite Raum des Lebens der



Jesu in dieser Wüste einer heiligen Zeit der Entscheidung bilden, nämlich der Entscheidung für neue Wege.

II.  
Dieser Weg findet seine Grundlage bei den Stiepeler Mönchen in der Regel des hl. Benedikt.

Mönche beschrieben. Es geht darum, auf Gott und das Evangelium zu hören, um zu Gott selbst zu gelangen. Auf diesem Weg befindet sich jeder, der dazu gerufen ist und sich dazu entscheidet, unter der Führung des Evangeliums in einer Schule für den Dienst am Herrn zu



leben.

Wer also ein Kloster gründet, der geht ein großes Wagnis ein und ist wagemutig, wenn er im Glauben auf die Hoffnung setzt, das leben



wird, was er beginnt. Es ist ein Beginn im Hören, das eine beständige Aufgabe bleibt. Es ist ein Tun mit einem klaren Ziel, das alle zusammen bindet, die bei aller Unterschiedlichkeit im Kloster zusammenleben und dazugehören. Dieser Weg hat einen Maßstab, nämlich unter der Führung des Evangeliums zu gehen, um eine Schule im Dienst des Herren zu sein.

### III.

Solch eine Schule ist das Kloster Stiepel. Eine solche Schule ist unser Ruhrbistum Essen. Eine solche Schule ist für alle, die im Glauben wach mitten in dieser Welt leben und sich nicht in ein schräges Morgen oder in ein verkehrtes Gestern träumen, unsere Welt und der Weg im Heute: eine Schule der Gegenwärtigkeit, der Aufmerksamkeit, des Muttes zum Unbequemen, des Konflikts, der kreativ macht, aber auch des demütigen und stillen Verweilens, der Geduld und der alltäglichen Hingabe an die einmal übernommenen Aufgaben. Im Kloster werden die Brüder oder auch die

Schwestern einander zu einer Schule, in der vieles zu lernen und manches zu lehren ist. Unter der Führung des Evangeliums wird das Herz weit, erst recht, wenn wir in jedem, mit dem wir leben, einen Zeugen des Wirkens des Heiligen Geistes sehen. Es ist in der Schule des Klosters wie in der Schule der Familie oder eines Bistums. Man wird zusammengefügt und sucht sich die konkrete Gemeinschaft nicht aus. Man lernt, mit den

Ecken und Kanten der anderen zu leben, die eigenen zu ertragen und sie auch den anderen auszusetzen. Es ist eine Schule, die hoffentlich zu dem führt, was der Epheserbrief in der heutigen Lesung sagt, wenn er im Blick auf die Kirche davon spricht, nicht aufhören zu wollen zu danken und im Gebet an einander zu denken, weil wir vom Glauben der anderen nicht nur hören, sondern ihn auch teilen dürfen (vgl. Eph 1,15-16). Eine solche Schule ist geprägt von der Überzeugung, dass Gott jeder Zeit gleichzeitig ist. Darum ist es eine Schule im Hören auf die Zeichen der Zeit, in denen Gott in seinem Geist zu uns spricht. Es ist ein waches Übersetzen der Tradition in das Heute unter Wahrnehmung der Veränderungsprozesse, die sich auf allen Ebenen für viele Menschen in unserer Zeit ergeben. Wir sind keine Kopien der Zeit vor uns, sondern die Originale von heute und morgen. So wie jede Schulklasse ein Original ist, so dies auch jedes Kloster, jede Familie, jedes Bistum, jede Pfarrgemeinde und viele andere Wei-

sen des Zusammenlebens von Menschen im Geiste und unter der Führung des Evangeliums. Oftmals ist es klug, dabei auf die Jüngsten zu hören. So schreibt schon Benedikt in seiner Regel, um im Glauben vorzuschreiten, damit das Herz weit wird, um im unsagbaren Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes zu gehen, wie es poetisch formuliert heißt (RB Prolog 49).

### IV.

In einer solchen Schule ist dem Oberen, also dem Abt und dann Prior, die Aufmerksamkeit auf die einzelnen, wie auf das Wohl der Gemeinschaft gleichermaßen ans Herz gelegt. Denn wer Menschen führt, muss vor Gott Rechenschaft abgeben, muss die Eigenart und Fassungskraft der einzelnen wahrnehmen, sich auf alle einstellen und auf sie eingehen (vgl. RB 2,32.34).

Mir ist gut erinnerlich, dass am Pfingstfest 2011, nachdem der bisherige Prior P. Maximilian Heim OCist zum neuen Abt von Stift Heiligenkreuz gewählt und am Osterfest 2011 benediziert worden war, P. Pirmin Holzschuh OCist als neuer Prior eingeführt wurde. Nach einer gar nicht so langen Zeit als Priester und Regens des Priesterseminars in Heiligenkreuz wurde er von seinem Abt hierher geschickt. Stammend aus dem Schwäbischen, geprägt durch eine bäuerliche Herkunft und das konkrete Handwerk, begabt mit viel Freundlichkeit und der Freude an der Begegnung mit Menschen, wurde er in die Schule des Klosters von Stiepel geschickt. So wie hier jeder Mönch, so auch der Prior. Die neuen Aufgaben wahrzuneh-



men und sich hier in der Ruhrregion einzufinden, gelang ihm Schritt für Schritt. Die dabei notwendigen Suchbewegungen, um Menschen kennen zu lernen und zu verstehen, aus welcher Geschichte heraus die katholische Kirche hier ihre besondere Gestalt angenommen hat, gehörte zu den Inhalten dieser Schule, in die P. Pirmin geschickt wurde. Es war eine Schule für sein fünftes Lebensjahrzehnt, wie sich nun am Ende herausgestellt hat, um nicht nur, was die äußerlichen Daten angeht, viele Renovierungs- und Umgestaltungsarbeiten im Kloster Stiepel mitzuverantworten und so manchen Wechsel im Kommunitätsleben zu gestalten, sondern um auch selber als betender Mönch in einer wechsellvollen Welt Bestand zu haben. In dieser Zeit konnte ich P. Prior Pirmin näher kennen lernen. Seine Freude an der Begegnung mit Menschen, am Gottesdienst und am Hören der Beichte, aber auch seine konkreten Sorgen im Hinblick auf die Weiterentwicklung von Kloster Stiepel, von Wallfahrt und alltäglichen Lebenszusammenhängen waren und sind mir – weiß Gott – nicht fremd. Jeder, der in der Kirche ein Amt der Leitung wahrnimmt, wird auf seiner Ebene ähnliches erfahren, so auch ich als Bischof.

In der Regel des hl. Benedikt steht fast am Ende, dass man nicht auf das eigene Wohl achten, sondern mehr auf das der anderen achten sollte, um sich als selbstlos zu erweisen

und Gott zu fürchten, weil es darum gehe, Christus überhaupt nichts vorzuziehen (vgl. RB 72,7-11). Ein solcher Maßstab braucht einen kräftigen Glauben, eine echte Liebe zu

Dies führt zu dem, was zu den wesentlichen Formen des mönchischen Wegs gehört, nämlich ein kontemplativer Mensch zu werden, der nach der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe



den Menschen sowie die feste Überzeugung, dass Gott heute wirkt. Wer meint, mit sich und seiner Entwicklung fertig zu sein, der ist hier überall am falschen Platz. P. Pirmin OCist hat sich immer weiter entwickelt. Er war hier am richtigen Platz, um für sich, seine Brüder und viele Menschen Zeugnis zu geben von einem Leben in Leidenschaft für Gott und die Menschen, von Gemeinschaft und Gebet. Hieraus entsteht dann das, was Freundschaft bedeutet, nämlich, im guten Sinne des Wortes, bei sich und einsam und doch zugleich ganz tief und vom Herzen her mit den Menschen verbunden zu sein. Echte Freundschaft schafft nämlich ein Klima der Menschlichkeit durch eine reife Form von echtem Interesse aneinander, aber auch mit der Bereitschaft zu einer disziplinierten Selbstverleugnung.

trachtet, auf Gottes Wort hört und die Verbundenheit mit Jesus Christus sucht. Wer die besten Stunden des Tages im Gottesdienst verschenkt, der wählt trotzdem eine positive Einstellung zur alltäglichen Arbeit, um die Freundschaft der Menschen zu erlangen und gemeinsam als Freunde und Partner Gottes zu leben. Gerade in unseren Zeiten hilft eine solche Lebensform, miteinander immer wieder neu die Glut des Glaubens unter der vielfältigen Asche des Alltags zu entdecken und neu zum Brennen zu bringen, um so Licht zu werden für andere.

Für seinen Weg und sein Glaubenszeugnis, für seine Aufmerksamkeit und seine selbstverständliche Verbundenheit mit uns in der Ruhrregion, mit mir als Bischof von Essen und unserem Ruhrbistum, danke



ich in unser aller Namen P. Pirmin OCist von Herzen, wünsche ihm für die nächste Wegetappe seines Weges der Nachfolge Gottes Segen, viel Wohlgehen und in allem das Vertrauen, dass in der Schule des Herrn das Gute und Tröstliche für ihn und für uns alle geschehe.

Vergelt's Gott, lieber P. Pirmin

### V.

Zu seinem Nachfolger hat Abt Maximilian OCist P. Andreas Wüller OCist ernannt, der so lange zu

Kloster Stiepel gehört, wie es das Kloster hier als Ort der Mönche von Heiligenkreuz gibt. Fast 25 Jahre war er Pfarrer der Stiepeler Pfarrgemeinde St. Marien. Im Auf und Ab des alltäglichen Lebens ist er mit allen Sorgen und Nöten, aber auch den Freuden und schönen

lichen Gemeinschaft, um die nächsten Schritte zu gehen, diese Gemeinschaft weiter zu formen, eben einen Dienst in der Schule des Herrn zu tun, der, wie es auch in seinem Pfarrerdienst war, ganz vielen Menschen dienlich ist. Dafür ist das Hören Tag für Tag notwendig, wie aber auch der Wille, mit allen gemeinsam den Weg zum Reich Gottes zu gehen. Dir, lieber P. Prior Andreas OCist, Dank für unsere langjährige Verbundenheit und im Namen von Bischof, Bistum und aller, die mit Kloster Stiepel verbunden sind, viel Segen für Deine Aufgabe. Behüte Dich Gott!

### VI.

Wer in die Schule des Herrn geht, so lehrt uns die Tradition unserer Kirche und vieler christlicher Gemeinschaften, ist gut beraten, sich an das Bei-

Stiepel verehren wir die schmerzhaft Mutter Gottes und finden im Glauben in ihr ein Beispiel von Mut und Tapferkeit im Umgang mit den Grenzen, mit der eigenen Armut, aber auch dem Zugemuteten und Zugeschickten. Erst recht gilt es hier in Stiepel, auf ihr Trostwort zu hören, aber auch auf das Wirken des Hl. Geistes achtsam zu sein, der immer wieder Neues schaffen will. Wir sind eingeladen, zu hören und zu schauen, was Gott alles neu macht. Von einer solchen Haltung ist Maria durchdrungen. Diese Haltung erbitte ich uns allen!

Was immer dann auch begonnen werden will und am Anfang ein Wagnis ist, es wird sich in der Schule des Herrn unter der Führung des Evangeliums als ein Ort zeigen, an dem Gottes Geist wirkt, an dem Pfingsten ist. Dadurch ermächtigt, hören wir nicht nur die Menschen, sondern verstehen sie auch. Hören wir nicht nur auf Gott, sondern begreifen auch, was er will, damit wir gemeinsam den Weg in Gottes Reich gehen. In dieser Schule des Herrn mögen wir bleiben, wer immer wir sind, wo immer wir leben, was immer wir tun und lassen. Denn so bleiben wir gemeinsam Glaubende, die hoffen und das Leben lieben, das Gott uns gibt.



Seiten der Mönche und der Menschen hier vor Ort bestens vertraut. Wir beide stammen aus der gleichen Region, sind also ursprüngliche Gewächse des Ruhrgebiets. Mit seiner Lebensweisheit und angesichts seines im hohen Alter jugendlichen Schwungs, erbitte ich ihm viel Segen für seinen Dienst als Prior an der und in der klöster-

spiel der Gottesmutter Maria zu halten. Sie selber ist ein in wunderbares Beispiel dafür, welche Veränderungsprozesse die Annahme der Gegenwart Gottes selbst, also seiner reinen Gnade, in einem Menschen bewirken kann, der sich ganz auf Gott verlässt. Ein solcher Mensch wird Ort der Gottesempfänglichkeit selber. Hier in

**Amen.**



## EINE FEDERWIPPE FÜR UNSEREN SPIELPLATZ



Wir freuen uns sehr, dass unser Spielplatz vor dem Pfarrheim in den nächsten Tagen mit einer schönen Hummel-Federwippe vervollständigt werden wird! Besonders die Kinder werden sich freuen! Diese wurde zur Hälfte vom Inner-Wheel-Club Bochum-Hellweg finanziert.

Ein besonderer Dank gilt dabei Frau Heike Drepper (Präsidentin), Frau Claudia Wilming (Sekretärin) und Frau Kathrin Mohr (Schatzmeisterin)!

P. Elias Blaschek OCist



## FIRMUNG 2018

Seit Januar bereiten sich 13 Jugendliche aus unserer Gemeinde auf das Sakrament der Firmung am 23. Juni vor, welches Weihbischof Ludger Schepers spenden wird. Sie treffen sich jeden Mittwoch und haben am Samstag, dem 5. Mai, einen Ausflug ins Phantasialand zusammen mit ihren Katecheten (Maria Prange und Pater Malachias) unternommen. Am Sonntag, dem 6. Mai, haben sie sich in der Familienmesse um 10.00 Uhr der Gemeinde vorgestellt und dabei ihr selbst gestaltetes Plakat gezeigt. Sobald es komplett fertig gestellt ist, werden wir es in der Kirche aufstellen. Wir wünschen unseren Firmlingen weiterhin eine gute Vorbereitungszeit bis Juni.



## FRONLEICHNAM



Wie jedes Jahr durften wir uns auch am diesjährigen Fronleichnamsfest an schönen Blumenteppichen erfreuen. An allen Stationen konnten man ein schönes Motiv bewundern. Dafür möchte ich mich heute ganz herzlich im Namen der Gemeinde bei den Personen/Gruppen bedanken, die das schon seit Jahren machen. Das sind zum einen die zwei Gruppen der Legion Mariens, die wir in unserer Gemeinde haben. Das philippinische Präsidium mit P. Gabriel als geistlicher Leiter schmückt die Station am Friedhof. Das deutsche Präsidium, in dem ich der geistliche Leiter bin, schmückt die Stationen am Freialtar und an der Schule. Die Station im Marienweg wird wiederum seit vielen Jahren von Frau Marietta Hoffmann geschmückt. Bei allen vier Stationen tragen die geschmückten Teppiche zur besonderen Feierlichkeit der Fronleichnamsprozession erheblich bei. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei den Kommunionkindern bedanken, die durch ihr zahlreiches Kommen und das Anführen der Prozession, das Sakrament der Eucharistie auf besondere Art und Weise in den Blick stellten.



## Gebetsanliegen des Papstes

### Für Juni 2018

Dass die Menschen durch das Geschehen in den sozialen Netzwerken zu einem Miteinander finden, das die Vielfalt der Einzelnen respektiert.



### Für Juli 2018

Priester, die sich durch ihre Arbeit erschöpft und allein gelassen fühlen, mögen durch Vertrautheit mit dem Herrn und durch Freundschaft unter einander Trost und Hilfe finden.

## 95. WALLFAHRT DER KATHOLISCHEN EICHSFELDER IN DER FREMDE ZUR SCHMERZHAFTEN MUTTER VON STIEPEL

Seit 1924 pilgern die katholischen Eichsfelder in der Fremde zur Schmerzhaften Mutter von Stiepel. Somit jährt sich diese Traditionswallfahrt im Jahr 2018 zum 95. Mal. Vielen wird noch der Besuch des Apostolischen Nuntius in Deutschland, des unmittelbaren Vertreters des Papstes in Deutschland, S.E. Erzbischof Dr. Jean-Claude Périsset, im Jahr 2012 bei der damals 89. Eichsfelder-Wallfahrt, in guter Erinnerung sein.

Als Wallfahrtsleiter der 95. Eichsfelder-Wallfahrt konnte nun sein Nachfolger als Apostolischer Nuntius in Deutschland, S.E. Erzbischof Dr. Nikola Eterovic, gewonnen werden. Er zelebrierte das Wallfahrtshochamt am Freialtar auf dem Wallfahrtsplatz, zu dem sich wieder über 500 Pilger versammelt hatten. Der Erzbischof überbrachte auch die Grüße von Papst Franziskus und spendete am Ende des Pontifikalamtes den Apostolischen Segen. Das Hochamt wurde vom Blasorchester Essen-Werden und Frau Friederike Spangenberg an der Orgel musikalisch gestaltet. Der feierlichen Schlussandacht stand der Nuntius ebenfalls vor. Zwei Tage verbrachte der päpstliche Gesandte in Bochum. Am Samstag kam er unter anderen mit kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Vertretern zusammen und besuchte die benachbarte Heimkehrer-Dankes-Kirche in Bochum-Weitmar als Mahnmal für Frieden und Versöhnung und feierte dort eine Andacht.



Die Eichsfelder Wallfahrt ist die älteste organisierte Wallfahrt nach der Wiederbelebung der Wallfahrten zur Schmerzhaften Mutter Anfang des 20. Jahrhunderts. Eine neue Blütezeit erlebte diese Wallfahrt mit der Gründung des Zisterzienserklosters Stiepel und der Betreuung der Wallfahrten durch die Mönche. Die bisherigen Stiepeler Wallfahrtsrektoren Pater Christian Feurstein, der leider bereits zu Gott heimgerufen wurde, Pater Paulus Nüss, Pater Rupert Fetsch, Pater Markus Gebhard Stark und heute Pater Gabriel Chumacera haben diese Wallfahrt stets wohlwollend begleitet und getragen. Ein herzliches "Vergelts Gott" den Zisterziensermönchen in Stiepel für ihre große Gastfreundschaft!

Gott segne diese Wallfahrt! - "Ad multos annos" - "Auf noch viele Jahre"!

Christian Herker



## PREDIGT IM ÖKUMENISCHEN GOTTESDIENST IN ST. MARIEN AM 13. MAI 2018

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

„Das Wort Gottes ist selten in dieser Zeit.“ Das, liebe Gemeinde aus katholischen und evangelischen Christinnen und Christen, das behaupte nicht ich. Das schreibt ein biblischer Autor von einer Zeit, die nicht die unsere ist und auch nicht die seine.

„Das Wort Gottes ist selten in dieser Zeit.“ So, heißt es ziemlich zu Beginn des Ersten Samuelbuches. Und die Zeit, die hier benannt wird, könnten wir als die des 11. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung identifizieren, die Zeit vor den namhaften Königen Saul, David und Salomo.

Ja, womöglich war es damals eine Zeit, in der Gottes Wort selten erklang, und – Welch ein Segen, dass wir heute in einer anderen Zeit leben. Ich würde nämlich behaupten, dass unsere Zeit durchaus reich ist an Gottes Zuspruch und Zuwendung. Gottes Wort ist keineswegs selten in unserer Zeit, wir hören nur so selten hin! Wir nehmen uns selten die

Zeit, wirklich zuzuhören. Und bevor wir es wagen, aufmerksam zu sein auf Gottes Stimme, bevor wir es wagen, zu lauschen und zu warten, da haben wir schon behauptet, Gottes Wort sei nunmal selten – wenn überhaupt.

Dabei standen dem Wort Gottes noch nie so viele Medien und Kanäle zur Verfügung wie in diesen Tagen. Ob Bibel-TV, Twitter-Bibel oder Bibel-App oder lieber etwas traditionellere Formate wie das „Wort zum Sonntag“ oder die Morgenandacht im Radio – Möglichkeiten und Gelegenheiten dem Wort Gottes zu begegnen, haben wir reichlich. Und vielleicht waren auch einige von Ihnen in den vergangenen Tagen beim Katholikentag in Münster. Mehr als tausend Veranstaltungen an fünf Tagen – natürlich ist nicht garantiert, dass es dabei auch zu einer Begegnung mit dem Wort Gottes kommt, aber an Angeboten zur Begegnung mit diesem dürfte es nicht gemangelt haben.

Wir müssen aber auch gar nicht ins Münsterland reisen, um das Wort Gottes zu suchen. Wir können auch hier zuhause in Stiepel bleiben. Ich hab mal nachgezählt. In den kommenden acht Tagen feiern wir – die evangelische und die katholische Gemeinde in Stiepel – insgesamt 15 Gemeindemessen und Gottesdienste. Angesichts solcher Zahlen lässt sich schwerlich behaupten, das Wort Gottes sei selten in unserer heutigen Zeit. Nur das Verhältnis von Angebot und Nachfrage scheint nicht so ganz ausgewogen zu sein. Aber fest steht: Wir könnten, wenn wir wollten, rund um die Uhr von Gott lesen und hören, und das mag unser Vorteil sein gegenüber den Menschen, die in jener Zeit lebten, von der unser heutiger Predigttext handelt. Und zugleich könnte es doch auch sein, dass wir mit ähnlichen Problem zu kämpfen haben, wenn es darum geht, die Stimme Gottes zu erkennen, sie von anderen Stimmen zu unterscheiden.

Ich lese aus dem ersten der beiden Samuelbücher, aus dem 3. Kapitel:

Der Junge Samuel stand im Dienste Gottes unter der Aufsicht des Priesters Eli. Das Wort Gottes war selten zu dieser Zeit, und Visionen waren nicht verbreitet. Eines Tages geschah dieses: Eli lag schon an seinem Schlafplatz. Seine Augen hatten angefangen, trüb zu werden, so dass er nicht mehr sehen konnte. Es war bereits Nacht und die Gotteslampe leuchtete im Tempel. Und Samuel hatte sich niedergelegt im Tempel Gottes nahe an der Stelle, wo sich der Got-





tesschrein befand. Da rief Gott Samuel. Der sagt: „Da bin ich!“ Und er rannte zum Priester Eli und sagt: „Da bin ich! Du hast mich gerufen!“ Der aber sagte: „Ich habe dich nicht gerufen. Lege dich wieder hin!“ So ging Samuel und legte sich hin. Und Gott rief noch einmal: „Samuel!“ Da stand Samuel auf, ging zu Eli und sagte: „Da bin ich! Du hast mich gerufen!“ Der aber sagte: „Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Lege dich wieder hin!“ Samuel hatte Gott nämlich noch nicht kennengelernt, ihm war noch kein Wort Gottes offenbart worden. Dann rief Gott Samuel zum dritten Mal. Der stand auf, ging zu Eli und sagte: „Da bin ich! Du hast mich gerufen!“ Da begriff Eli, dass es Gott war, der den Jungen rief. Und Eli sagte zu Samuel: „Geh! Leg dich hin und wenn dann jemand ruft, sag: Rede Gott! Dein Getreuer hört dir zu!“ Da ging Samuel und legte sich an seinen Platz. Und Gott kam, stellte sich hin und rief wie die anderen Male: „Samuel, Samuel!“ Dann sagte Samuel: „Rede! Deine Getreuer hört dir zu!“



So weit die Erzählung über Samuels Erst-Begegnung mit der Stimme Gottes! Eine ziemlich unruhige Nacht muss das gewesen sein – für alle Beteiligten, für Samuel, für Gott und auch für den alten Priester Eli. Not amused dürfte letzterer gewesen sein, und doch erstaunlich geduldig ist der alte Mann mit dem nächtlichen Störenfried; und letztlich gibt er Samuel den richtigen Tipp: „Beim nächsten Mal komm nicht zu mir, sondern antworte der Stimme Gottes, sie möge dir mitteilen, was sie dir zu sagen hat.“ Und so geschah es: Eli konnte endlich schlafen und Samuel bekam einiges zu hören von Gott.

Ja, eine unruhige Nacht muss das für den Jungen gewesen sein. Ob er überhaupt noch in den Schlaf gefunden hat? Ich vermute eher, dass er – durch Gottes beunruhigendes Wort im Herzen bewegt – bis zum Morgengrauen kein Auge zugemacht hat. Samuel ist noch ein Teenager, vielleicht ist er etwa so 12 oder 13 Jahre alt, und er hat es echt nicht leicht. Er ist ein besonderes Kind in einer schweren Zeit, und besondere Kinder in schweren Zeiten haben es besonders schwer. Wie gesagt, Gottes Wort hörte man offenbar selten in jenen Tagen, zumal die ehrwürdigen Priester nach und nach das Greisenalter erreichten, und die Priester der Nachfolge-Generation nicht ganz so ehrwürdig waren. In ihrer Amtsführung waren sie eher nachlässig und an den Opfergaben für Gott bereicherten sie sich selbst.

Dass Geistliche ihr geistliches Amt missbrauchen und verraten, ist bekanntlich nicht bloß ein Phänomen der Neuzeit. Das gab es auch schon vor hundert und tausenden Jahren.

Und so war es auch bei den Söhnen des Priesters Eli. Hofni und Pinchas hießen sie und sie genossen einen zweifelhaften Ruf im Volk. Dass die beiden kein Ohr frei hatten für Gottes Wort, war allgemein bekannt. Und dass die beiden Priestersöhne auf Samuel, den Vorzeige-Emporkömmling aus dem Bergdorf, nicht gut zu sprechen waren, lag nahe. Er war eben anders. Und er war extrem uncool in seiner Ernsthaftigkeit als Priesteramts-Anwärter. Er war ein Ärgernis für Hofni und Pinchas, weil er ernst nahm, was die beiden Priestersöhne ihrerseits verächtlich machten. Sie konnten diesen Streber nicht leiden, weil er lieber die Nacht im Hause Gottes verbrachte, als gemeinsam mit den Tempeldienerinnen, so wie man es von den Söhnen Elis hörte. Kein Wunder, dass die ihn mobbten.

Andererseits: Samuel hatte es nicht nur schwer. Ja, er musste allein ohne seine Eltern an einem Wallfahrtsort in der Obhut eines Priesters aufwachsen. Ja, er wurde von den anderen Halbstarcken gehänselt, aber er wusste schließlich auch, dass er etwas Besonderes war, irgendwie auserwählt. Einer, der Gott im Namen trägt, Sa-mu-el, Geschenk Gottes.

Und siehe da: Eines Nachts geschieht es. Ihm allein wird die Stimme Gottes zuteil. Das ist doch mal was. Und vielleicht würden Sie, liebe Zuhörenden, bei sich denken: Um einmal die Stimme Gottes zu hören, würde ich auch so einiges in Kauf nehmen, also mindestens eine schlaflose Nacht. Oder aber Sie denken vielleicht auch, dass Samuel eigentlich doch bessere Chancen hatte, um der Stimme Gottes gewahr zu werden als unsereins. Nicht nur, dass er ein besonderer Junge in schweren Zeiten war. Zudem hielt er sich ständig in unmittelbarer Nähe zum Heiligtum auf und übernachtete sogar im Hause Gottes. Wer in der Kirche übernachtet, der sollte wohl nicht allzu überrascht sein, wenn er Gottes Stimme hört!

Nun, liebe Gottesdienstgemeinde, liebe Brüder und Schwestern, daran sollte auch unser Hören auf Gottes Wort nicht scheitern. Wenn jemand von Ihnen gern einmal in der Kirche übernachtet will, dann organisieren wir das. Ich weiß nicht genau, wie das hier in der St. Marien-Kirche ist, aber im Lutherhaus oder in der Dorfkirche, können wir Ihnen das möglich machen. Da würde ich mich persönlich drum



kümmern. Und natürlich kann ich nicht versprechen, dass Sie Gottes Wort in einer solchen Nacht vernehmen. Aber gut möglich ist es schon.

Andererseits braucht Gott natürlich nicht den Kirchenraum, um sich uns vernehmbar zu machen. Das wissen Sie so gut wie ich. Schlaflose Nächte haben wir alle auch schon daheim im eigenen Bett verbracht, nehme ich mal an. Schlaflos ohne zu wissen, wer oder was uns am Schlafen hindert, nur ahnend: Da ist etwas oder jemand, der uns nicht zur Ruhe kommen lässt. Nur haben wir leider in der Regel keinen alten Priester in der Nähe, zu dem wir des nachts rübergehen können und der uns den Tipp gibt, uns dem zu stellen, der sich uns in dieser schlaflosen Nacht mitteilen will, und aufmerksam zu sein auf die Stimme, die unmittelbar unser Herz berührt. Denn häufig ist es doch so, dass der Mensch, mit dem wir die Nacht verbringen, uns eher zu verstehen gibt, dass wir ihn mit unserer Schlaflosigkeit nicht stören sollen: Leg dich wieder hin, schlaf wieder ein, nimm die Sache nicht so schwer, nimm eine Schlaftablette oder versuch es erstmal mit Baldrian. Mein persönlicher Trick ist es ja, wenn ich nachts nicht schlafen kann, dass ich das Radio anmache oder ein Hörbuch – nur irgendeine Stimme, die monoton genug ist, mich in den Schlaf zu wiegen. Und zugleich weiß ich, dass dieses Verhalten bei mir letztlich eine Flucht darstellt. Ich fliehe

vor jener Schlaflosigkeit, in der sich mir Gottes Stimme offenbare könnte. Ich weiß das, denn nicht immer fliehe ich. Und ich bin dankbar für jede Nacht, in der ich nicht geflohen bin. Andererseits will ich Ihnen natürlich auch nicht einreden, Sie brächten jetzt alle schlaflose Nächte. Das wäre echt Quatsch. Gottes Wort kennt bekanntlich vielerlei Erscheinungsweisen. Ich will Sie nur ermutigen, diese Chance, ja die Kostbarkeit einer schlaflosen Nacht wahrzunehmen, nämlich auf die Stimme zu hören, die schon immer da war, die uns, jede und jeden von uns ins Leben gerufen hat, die wir längst kennen, die uns vertraut ist wie die Stimme unserer Mutter. Gottes Stimme ist gar nicht so selten in unserer Zeit, mitunter stört sie uns auch und raubt uns den Schlaf.

Und wenn Sie einmal wieder wach liegen, dann empfehle ich Ihnen: Denken Sie an die Worten des alten Priesters Eli. „Geh! Leg dich hin und wenn dann jemand ruft, dann sag: Rede Gott! Ich höre dir zu!“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen in Jesus Christus. Amen

Amen

Pfarrerin Christine Böhler



## PHILIPPINISCHER CHOR IMMUSICAPELLA ZU GAST IN STIEPEL



**11. Juni 2018 ab 18.00 Uhr**  
Mitgestaltung der Monatswallfahrt

**12. Juni um 15 Uhr**  
Konzert in der Kirche

**13. Juni um 18.30 Uhr**  
Mitgestaltung der Gemeindemesse,  
anschl. kleines Konzert in der Kirche

**Herzliche Einladung!**



## DIE 10 GEBOTE DER GELASSENHEIT (Papst Johannes XXIII.)

### 1. Leben

Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben - ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

### 2. Sorgfalt

Nur für heute werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten: Ich werde niemanden kritisieren; ja ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern... nur mich selbst.

### 3. Glück

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin ... nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt.

### 4. Realismus

Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.

### 5. Lesen

Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

### 6. Handeln

Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen - und ich werde es niemandem erzählen.

### 7. Überwinden

Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.

### 8. Planen

Nur für heute werde ich ein genaues Programm auf-

stellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.

### 9. Mut

Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist. Und ich werde an die Güte glauben.

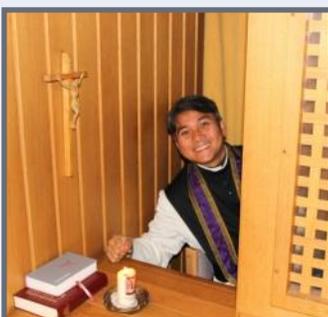
### 10. Vertrauen

Nur für heute werde ich fest daran glauben - selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten -, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.



Nimm dir nicht zu viel vor. Es genügt die friedliche, ruhige Suche nach dem Guten an jedem Tag zu jeder Stunde, und ohne Übertreibung und mit Geduld.

## BEICHTMÖGLICHKEIT TÄGLICH VON 17.00 – 17.45 UHR



Montag P. Elias

Freitag P. Andreas

Dienstag P. Gabriel

Samstag P. Moses

Mittwoch P. Malachias

Sonntag P. Justinus

Donnerstag P. Placidus



## PERSÖNLICHE WORTE VON PATER ANDREAS – DANK UND EINLADUNG

Liebe Leserinnen und Leser  
unserer Klosternachrichten,

bevor ich Ihnen etwas über die nächsten Veranstaltungen und Termine unserer Klostersgemeinschaft schreibe, noch ein Dankeswort im Zusammenhang mit der Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e. V. vom 12.05.2018. Es ist mir ein Anliegen, mich bei Herrn Winfried König und dem gesamten Vorstand des Fördervereins für die gelungene und mit hohem Arbeitseinsatz vorbereitete



Jahreshauptversammlung zu bedanken. Allein die Erstellung und Beschaffung der schönen Jubiläumsurkunden mit den beigefügten Anstecknadeln waren sicher sehr arbeitsintensiv. In den Dank mit einbeziehen möchte ich aber auch Pa-

ter Florian und seine treuen Helfer, die eine schöne Kaffeetafel hergerichtet haben und später noch lange in der Küche mit dem Spülen und Aufräumen beschäftigt waren. Und bei diesem Dank ist auch Pater Prof. Dr. Karl Wallner mit eingeschlossen, da er trotz seines vollen Terminkalenders sich auf den Weg nach Stiepel gemacht hat. Durch seine ansprechende und packende Art sowohl beim Vortrag als auch bei der Predigt in der Hl. Messe legte er ein deutliches Glaubenszeugnis ab, das sehr von dem Thema der Neuevangelisierung her geprägt war. In besonderer Weise geht natürlich auch der Dank an all jene Freunde und Förderer, die uns nun schon seit so vielen Jahren mit ihren Beiträgen und Spenden immer wieder weitherzig unterstützt haben.

Gern hätte ich diesen Dank natürlich schon auf der Jahreshauptversammlung ausgesprochen. Ich war nämlich der Meinung, dass ich noch zum Schluss der Veranstaltung ein Dankeswort hätte sagen kön-

nen. Aber dies war nicht möglich, da schon alle im Aufbruch waren und zur Kirche hinaus strömten.

Es ist mir einfach ein Anliegen, das versäumte Dankeschön auf der Mitgliederversammlung des Fördervereins auf diese Weise nachzuholen und einzubringen.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis

Nun noch ein kleiner Ausblick auf die Monate Juni und Juli: In der Zeit vom 01. - 03.06.2018 haben wir die Jugendwallfahrt. Am 05.06. starten wir unseren Konventausflug nach Hildesheim, wo der Marien Dom und die Michaelis Kirche zum Weltkultur Erbe zählen. Vom 10. - 13.06. nehme ich an der Deutschen Ordensobernkonzferenz in Vallendar teil. Unsere Jahresexerziten finden in diesem Jahr von 18. - 22. 06. in dem Benediktiner Kloster Nütschau bei Travenbrück statt. Es folgt dann vom 26.06.- 04.07. unsere Jubiläumsfahrt nach Heiligenkreuz. Kaum sind wir wieder zu Hause, besuchen uns vom 06. - 08.07. die Evangelischen Mitbrüder aus der Zisterzienserabtei Amelungsborn.

Dann kommt noch ein Tag, an dem ich Gott besonders danken möchte. Ich feiere mit allen am Monatswallfahrtstag, dem 11.07.18, ab 14.30 Uhr bei Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal meinen 75. Geburtstag. Damit nicht immer der arme Pater Florian sich bei besonderen Festen und den monatlichen Wallfahrten abrackern muss, habe ich Herrn Roza vom Klosterhof gebeten, die Bewirtung zu übernehmen. Anschließend lade ich Sie alle ganz herzlich ein, mit mir die Wallfahrtsmesse als Dankamt für 75 Lebensjahre zu feiern, in denen ich vom Kleinkindalter bis heute immer wieder Gottes Liebe und Gottes Hilfe erfahren durfte. Nach der hl. Messe wird, wie bei jeder Monatswallfahrt, zur Begegnung und Stärkung ins Pfarrheim eingeladen. Natürlich wissen die meisten von Ihnen, dass mein Geburtstag am 09.07.18 ist. Diesen Tag verbringe ich mit meinen Geschwistern, und damit bin ich nicht im Hause erreichbar. Da es keine persönlichen Einladungen gibt, bitte geben Sie diesen Termin auch in Ihrem Bekanntenkreis weiter. Ich freue mich jetzt schon auf unsere Begegnung und dass ich auch diesen Geburtstag von einem 3/4 Jahrhundert mit Ihnen teilen darf.

In herzlicher Verbundenheit  
Ihr/Euer P. M. Andreas



Die Monatswallfahrt im April leitete Weihbischof Ludger Schepers.



Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Frau Yvonne Gebauer, Schulministerin des Landes NRW, sowie zahlreiche geladene Gäste kamen zur Vorstellung und Freischaltung der neuen Homepage zum Mahnmal „Stiepel Mauer“.



In einem sehr gut besuchten und höchst interessanten Auditorium im April stellte Prof. Dr. Siegfried Scherer von der TU München die Frage, ob der Schöpfer durch Charles Darwin begraben worden sei.



Prof. P. Dr. Karl Wallner OCist, Direktor von Missio Österreich, hatte die geistliche Leitung der Monatswallfahrt im Mai.



Einen hervorragenden Einblick in das Leben und Wirken der Pioniere geistlichen Lebens, der Wüstenmütter und Wüstenväter, schenkte uns Pfarrerin Christine Böhler beim Auditorium im Mai.



Zur Jugendvigil im Mai war die Kirche vollbesetzt.



## MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES VEREINS DER FREUNDE UND FÖRDERER DES ZISTERZIENSERKLOSTERS BOCHUM-STIEPEL 2018

### Im Vordergrund steht der Dank!

Der Dank für gegenseitige Wertschätzung, was das Kloster und die Menschen in seinem Umfeld verbindet, war an diesem sonnendurchfluteten Samstag, den 12. Mai das verbindende Thema. Und so sollen in diesem Bericht einige Worte für unseren scheidenden Prior Pater Pirmin voran gestellt werden.

Eine Woche später am Pfingstmontag wird nach 7jähriger Tätigkeit als Prior Pater Pirmin im Rahmen des jährlichen Klosterfestes feierlich mit unserem Dank und unserer Anerkennung verabschiedet werden.

Pater Pirmin war ein überzeugendes Leitbild, das charismatische Gesicht oder auch der leuchtende Turm des Klosters. Viel und vieles werden uns fehlen, wenn Pater Pirmin uns in Richtung Stift Heiligenkreuz verlässt. Sein liebenswertes Wesen, sein bezauberndes Lächeln, seine Kreativität, seine ausstrahlende Ruhe wie auch seine Antizipationskraft sowie seine strategische Zielsetzung auf die Zukunft des Klosters und der Kirche.

Die Mitglieder und der Vorstand des Fördervereins wünschen Pater Pirmin für seine neue Aufgabe im Priorat Stift Neukloster beziehungsweise in der wunderschön gelegenen Pfarrei Mönchhof am Neusiedlersee im Burgenland von Herzen alles Gute, Zufriedenheit sowie Gottes Liebe und Zufriedenheit. Zu unserer Mitgliederversammlung waren gut 150 Mitglieder und Gäste erschienen und Pater Florian und seine wertvollen und fleißigen Helfer und Helferinnen hatten wieder für eine stilvolle Tafel und leckeren Kuchen und Kaffee gesorgt. Man kann Pater Florian für seinen unermüdlichen Einsatz sowie seinen jederzeit hilfsbereiten Kräften nicht genug Dank sagen. Ein wirklich herzliches Vergelt's Gott allen Beteiligten.

Ein Highlight stellten in diesem Jahr 61 Ehrungen für 25 Jahre Mitgliedschaft im Förderverein dar, und

zwar 29 Frauen, 15 Herren und 8 Ehepaare:

Frau Gerda Apotecher, Frau Katharina Allroggen, Frau Mechthild Börger, Frau Gertrud Bremer, Frau Barbara Berghüser, Frau Hortense Brokamp, Frau Margarete Fischer, Frau Astrid Gehle, Frau Roswitha Hagelüken, Frau Ruth Hoffmann, Frau Helga Jeggust, Frau Magda Kroher, Frau Beate Lemke, Frau Hildegard Pöppelbaum, Frau Helene Raiber, Rita Reitz, Frau Cläre Reusmann, Frau Rita Sinzel, Frau Erika Sonnenschein, Frau Hildegard Schmitz, Frau Cornelia Schmitz-Pottbäcker, Frau Antonia Schulte, Frau Elisabeth Terbaum, Frau Anni Schneider-Vochezer, Frau Margarete Vollrath, Frau Ursula

Wahle, Frau Ida Weinhold, Frau Marianne Welling, Frau Jutta Zey, Herr Paul Beckmann, Herr Willi Drüke, Herr Gerd Franke, Herr Bernhard Gellhaus, Herr Peter Heller, Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Hoffmann, Herr Fritz Holtrichter, Herr Josef Holtrichter, Herr Christoph Kellersohn, Herr

Helmut Klinker, Herr Rudolf Mader, Herr Alfons Pernak, Herr Wolfgang J. Rotzsche, Herr Walter Schlösser, Herr Dr. Gerhard Schmitz, Herr Heinz-Jürgen Schmülling, Herr und Frau Bernhard und Jutta Arens, Herr und Frau Friedrich und Margarete Fuß, Herr und Frau Ludwig und Ursula Goerdts, Herr und Frau Gerhard und Emmy Kemper, Herr und Frau Herbert und Gerda Konetzka, Herr und Frau Klaus und Maria Tille, Herrn und Frau Manfred und Elisabeth Wellmanns.

Sie erhielten aus den Händen von Pater Prior Andreas und dem Vorsitzenden Winfried König für ihre langjährige Treue eine Dankesurkunde mit der Anstecknadel überreicht und Pater Andreas dankte ihnen für ihre Unterstützung und ihre überzeugende Verbundenheit. Mit Ihrer aller Mitgliedschaft bezeugen Sie, dass das Christentum seinen festen Platz in unserer Gesellschaft hat und helfen daran mit, dass unser Kloster mit seinen Mönchen auch für die





nächsten Generationen Frucht bringen und das Evangelium leben und verkünden kann. Diese aktive Zustimmung ist uns allen eine Herzenssache – und das ist gut so! Die Mitglieder, die bei der Mitgliederversammlung nicht anwesend sein konnten, haben zwischenzeitlich ihre Urkunden und Anstecknadeln zugesandt bekommen. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass alle Jubilare mit der Einladung zur Mitgliederversammlung eine zusätzliche persönliche Einladung für ihre Jubilarehrung erhalten hatten.

### Gedenken der Toten

Der Vorsitzende gedachte zunächst an alle unsere Schwerkranken und Kranken, die bei der Mitgliederversammlung nicht zugegen sein konnten.

Die Vergangenheit und mit ihr die Verstorbenen stehen in diesem Moment in unserem Mittelpunkt, denn das Erinnern und das Gedenken an unsere toten Mitglieder gehört zur Tradition und insbesondere zu unserem Glauben. Wir treffen Menschen, die uns begleiten. Wir gehen zusammen die verschiedensten Wege. Wir gedenken unserer Toten, weil wir an Gott glauben, der zu den Toten hinabgestiegen ist durch seinen Sohn Jesus Christus. Und der in seiner Auferstehung allen die Verheißung der Auferstehung gegeben hat. So gedenken und begleiten wir in diesen Minuten unseren Verstorbenen aus dem vergangenen und diesem Jahr:

Athmer, Clemens; Barbonus, Joachim; Beckmann, Hildegard; Bottermann, Anneliese; Finkeldey, Thea; Glaß, Gisela; Gorges, Edeltraud; Hundek, Georg; Jürgens, Werner; Keul, Else; Dr. Linden, Horst; Peveling, Willi; Piescioch, Magdalene; Reher, Karl; Schultze, Mechthild; Schuster, Martha; Dr. Sustek, Herbert; Verlage, Gertrud; Dr. Wand, Bodo; Wiercioc, Günter sowie alle nicht Genannten.

### Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der letztjährigen Mitgliederversammlung wurde einstimmig, ohne Enthaltungen angenommen.

### Bericht des Vorsitzenden

Liebe Freunde und Förderer, in diesem Jahr steht für unser Kloster Stiepel wieder ein Jubiläum an. „Am Fest des heiligen Abtes Bernhard von Clairvaux wurden im Jahre 1988 vier Zisterzienser aus der Abtei Heiligenkreuz in Niederösterreich von ihrem Abt Gerhard Hradil zu einer Klostergründung in das Bistum Essen entsandt, wo sie unter dem allseits beliebten und zum ersten Prior bestellten Pater Beda Zilch das klösterliche Leben begannen.

So beginnt die auf Pergament geschriebene Urkun-

de, die am 3. Mai 1989 von Kardinal Hengsbach im Grundstein des neu errichteten Zisterzienserklosters eingesenkt wurde.

Mit der Entsendung der ersten vier Mönche wurde der zwei Jahre zuvor gefasste Beschluss in die Tat umgesetzt und in Stiepel ein von der österreichischen Mutterabtei Stift Heiligenkreuz abhängiges Priorat errichtet.

Und 30 Jahre danach findet von der Abtei Stift Heiligenkreuz am 02.09.2018 eine weitere Neugründung im Stift Neuzelle statt. Und 43 Freunde und Förderer vom Kloster Bochum-Stiepel werden an den Feierlichkeiten teilnehmen.

Zum Konvent Stiepel gehören 19 Mönche. Die einzelnen Männer der Gemeinschaft sind unterschiedlichen Alters, verschiedener Herkunft und bringen je ihre eigenen Begabungen und Talente mit und so müssen wir unsere Mönche auch akzeptieren und lieben.

Seit der beantragten und genehmigten Auszeit von Pater Pirmin im November letzten Jahres mit einem avisierten Zeitrahmen vom 3 bis 6 Monaten wurde im Januar 2018 zum 02.02. durch unseren Herrn Abt Maximilian Pater Andreas zum Prior und Pater Gabriel zum Subprior berufen.

Es ist für uns alle außerordentlich traurig und schade, dass Pater Pirmin für sein monastisches Leben und Wirken einen neuen Weg sucht. Wir sollten und werden ihm am Pfingstmontag zum Klosterfest zu seiner offiziellen Verabschiedung durch seine Exzellenz Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und unseren Abt Maximilian einen außerordentlich liebenswerten Empfang schaffen und ihm für seine Zukunft viel Freude in der Wahrnehmung seiner neuen Aufgaben und zufriedene wie fruchtbare Arbeit mit Gottessegen wünschen.

Gleichzeitig wünschen wir Pater Prior Andreas sowie Pater Subprior Gabriel von Herzen körperliche und geistige Schöpfungskraft für die vielfältigen Aufgaben in den zukunftsreichen Jahren des Klosters Stiepel, damit es weiterhin eine segensreiche Zukunft gibt.

Die Aufgaben und Dienste, die die Stiepeler Mönche für Kloster und Welt wahrnehmen, dienen nach der Weisung des heiligen Benedikt von Nursia dem einen Ziel „dass in allem Gott verherrlicht werde“ (Benediktsregel 57,9)

Wir, die Mitglieder, haben uns mit unserer Mitgliedschaft im Verein der Freunde und Förderer an die Seite der Mönche gestellt. Dass wir sie bei ihrer Aufgabe unterstützen wollen, christliche Werte aufzuzeigen und vorzuleben. Die Frohe Botschaft vom



Auferstandenen Herrn kommt uns in der österlichen Zeit, verstärkt noch durch die leuchtende Würde des von den Mönchen zelebrierten liturgischen Rituals in unserer Pfarr- und Klosterkirche, besonders nahe. Hier darf sie für eine Weile aufatmen, die Sehnsucht nach verlässlichen Werten, die unserem Leben Sinn und Struktur geben. Diese wachsende Sehnsucht nach Wertmaßstäben, die in der Gesellschaft von heute verloren gehen, ist auch unser Beweggrund zu aktivem Engagement für unser Kloster. Das Licht der Hoffnung steckt in jedem Neuanfang. Und damit auch die Freude aufs Mitdenken, Mitmachen, Mittragen an der großen Aufgabe, der die Mönche von Stiepel verpflichtet sind. Diese Mitgliederversammlung gibt Gelegenheit, einmal mehr darüber nachzudenken, wie unsere Absicht, ihnen dabei zu helfen, ganz konkret umgesetzt werden kann. Damit sie als gute Werke Licht in die Welt bringen.

Es muss weiterhin das große Ziel unserer Mönche und auch jedes Mitglieds sein, Menschen in unserer Region zu finden und zu überzeugen, durch ihren Beitritt an das Kloster Stiepel eine feste Bindung aufzubauen. Um dadurch auf die nächsten Jahre weiterhin eine notwendige und sinnvolle Hilfe und Unterstützung zu leisten, die seiner Lebens- und Zukunftsfähigkeit dienlich ist. Wir alle, die wir uns Freunde des Klosters nennen, haben uns für eine Partnerschaft entschieden, die nicht nach Gegenleistung fragt und doch auf Gegenseitigkeit beruht. All unser Bemühen ist darauf ausgerichtet, das wir unseren Mönchen Zuwendung von Mensch zu Mensch zeigen und damit an ihrer Seite stehen.

Solange jedoch der Mensch versucht, durch gute Taten sich bei Gott beliebt zu machen, wendet er sich mit seinem Tun weder dem Nächsten zu noch gar Gott, sondern meint allein sich selbst und seine Verdienste. Erst wenn man nicht mehr berechnend auf sein Heil schießt, kann man wirklich von einer guten Tat sprechen. Dies aber geschieht nur im Glauben daran, dass Gott alle guten Werke selbst ermöglicht. Kein Mensch kann von sich aus Gutes tun.

Eine Demokratie lebt davon, dass von der Glaubens- und Gewissensfreiheit Gebrauch gemacht wird und in den schwierigen gesellschaftlichen Orientierungsfragen die starke Stimme religiösen Orientierungswissens in den öffentlichen Diskurs eingebracht wird. Warum gelingt es uns so wenig, den christlichen Glauben in die Gesellschaft hinein zu vermitteln? An der Botschaft des Evangeliums liegt es jedenfalls nicht. Denn die ist richtig stark. Mehr denn je steht das Christentum in Deutschland vor der Notwendigkeit, den Glauben zu plausibilisieren und die eigenen Traditionen verständlich zu machen.

Die Zahl der „religiös Indifferenten“, derjenigen also, die kein Interesse an religiösen Fragen haben, wächst beständig – und damit die Gruppe, die die christliche Botschaft nicht mehr erreicht, weil der Glaube nur noch begrenzt in die nächste Generation weitergegeben wird und der Traditionsabbruch fortschreitet. Die Wahrheit des Evangeliums steht und fällt nicht mit der großen oder kleinen Zahl von Christenmenschen in Deutschland. Die Orientierung an Christus verlangt Menschennähe.

Und dazu gibt es in Stiepel ein ganz besonderes Zeichen. Die Stiepeler Mauer, ein Mahnmal, ein Ort der Begegnung, ein starkes Anliegen unseres ehemaligen Priors Pater Pirmin, ist über die

Grenzen Bochums hinaus ein Wahrzeichen geworden und der von ihm vorgeschlagene Bibelvers Davids „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ ist in vielfältiger Weise zu interpretieren. In den Worten vibriert die Erfahrung des gelungenen Sprungs nach. Oder wer so redet, hat den Sprung bereits hinter sich gebracht. Man könnte ihn also auch gut auf Pater Pirmin selbst beziehen.

Und auch der Bau des Wirtschafts-/Ökonomiehofs ist nun endlich vollständig fertig und steht nunmehr für die verschiedenartige Nutzung der Mönche bereit.

Und für die Zukunft mit dem vom Abt Maximilian propagierten Weg zur Selbständigkeit des Klosters Stiepel stehen in vielerlei Hinsicht noch viele Probleme und erforderliche Maßnahmen der Bestandssicherung und Zielsetzung an, die von uns begleitet und konstruktiv mitgetragen werden müssen. Seien es Bauprojekte und Erweiterungen oder Modernisie-



**Prof. P. Dr. Karl Wallner OCist, hielt einen lebendigen und begeisternden Vortrag im Rahmen der Mitgliederversammlung.**



rung bestehender Liegenschaften und dazu braucht es in erheblichem Maße Spenden.

Neben den monetären Notwendigkeiten und Erfordernissen ist es bedeutsam, Akzente bei der Entwicklung weiterer spiritueller und geistiger Angebote zu setzen. Neben der etablierten Jugendvigil und der brennenden Herzen für die Jungerwachsenen insbesondere durch Pater Malachias und Frater Ephraim hat auch das Auditorium unter Pater Justinius wieder neuen Zuspruch gewonnen. Beispielsweise hat Ende April Prof. Scheerer von der TU München einen hochinteressanten und begeisterten Vortrag über Charles Darwin's Evolutionstheorie gehalten.

### Die aktuellen Mitgliederzahlen

*Eintritte:* 5 Mitglieder in 2017, in 2018 bisher 2 Mitglieder, ich hoffe es werden noch viele weitere hinzukommen. Ich habe aus diesem Grunde einige Beitrittsflyer mitgebracht.

*Kündigungen:* 16 Mitglieder

*Sterbefälle:* 20 Mitglieder

*Mitgliederbestand:* 713 Mitglieder

### Termine:

Unser diesjähriger Einkehrtag findet am 08.12.2018 mit Altabt Gregor Henkel-Donnersmarck statt.

Die nächste Jahreshauptversammlung ist vorgesehen am Samstag, 06. April 2019.

Unser geschätzter und ehrenwerte Geschäftsführer Ludger Krösmann, der nächstes Jahr sein 25jähriges Vorstandsjubiläum sowie seine Mitgliedschaft beim und im Verein der Freunde und Förderer des Klosters Stiepel, feiert, konnte über das erfreuliche Ergebnis berichten, dem Kloster die stattliche Summe von 40.000,00 € zur Verfügung zu stellen. Ein fantasti-

ches und gutes Ergebnis für unsere Mönche und unser Kloster.

Nach der guten und ausführlichen Darstellung der Rechnungsprüfung durch die Herren Wolfgang Schnek und Adolf Nitsche wurde auf Bitten von Herrn Schnek der Vorstand in seiner Arbeit durch die anwesenden Mitglieder einstimmig entlastet.

Pater Andreas berichtete anschließend über die Arbeitsbereiche der einzelnen Mönche.

Zum Abschluss unserer Mitgliederversammlung gab es als außergewöhnlichen Höhepunkt den lebendigen und begeisternden Vortrag von Prof. Dr. Pater Karl Wallner, der unter dem Motto „Verändere mit uns die Welt - wir wirken selbst missionarisch“ stand. Zu Beginn seines Vortrags stimmte er die Versammlung mit einem Kanon Mariens ein, so dass alle mit frohem Mut zuhörten. Der Nachmittag endete dann in der feierlichen Abendmesse mit allen Mönchen und einer aufbauenden Predigt von Pater Karl.

Winfried König



Beim Schreiben dieser Zusammenfassung der Mitgliederversammlung für die Klosternachrichten ist auch das am Pfingstmontag bei herrlichem Sonnenwetter veranstaltete Klosterfest mit schätzungsweise 1300 Gläubigen und Besuchern vorbei, bei dem es am Ende des feierlichen Pontifikalams zu einem Fauxpas kam.

### Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel,

während des feierlichen Pontifikalams und vor dem Schlusssegnen des Bischofs Dr. Franz-Josef Overbeck sowie unserem Abtpräses Dr. Maximilian Heim kam es bei meiner Rede zur Verabschiedung von Pater Pirmin mit unserem Dank und unserer Anerkennung für sein geistliches Wirken während seiner siebenjährigen Tätigkeit im Kloster Stiepel, also zur besonderen Würdigung und Ehre des scheidenden Priors Pater Pirmin, zu einem ungebührlichen und unwürdigen Verhalten von einigen Gläubigen.

Ich sehe mich durch diese unverzeihliche und bewusste Stil- und Taktlosigkeit gezwungen, mit sofortiger Wirkung von meinem Amt als 1. Vorsitzender des Fördervereins zurückzutreten.

Ich bitte, meine Entscheidung zu verstehen, und hoffe, dass solch ein Verhalten unter dem christlichen Credo der Liebe ein einmaliger Ausrutscher war.

Ihr  
Winfried König

## WALLFAHRT NACH STIEPEL

Die Kirchengemeinde St. Marien Bochum - Stiepel ist der weithin bekannte und einzige Marien-Wallfahrtsort des Bistums Essen.



Von der Stadt kommend liegt am nördlichen Orts-  
eingang von Stiepel zur Rechten die Pfarrgemeinde  
St. Marien (seit 1955) und die Klosteranlage der  
Zisterzienser (seit 1988).

In ihrem Zentrum erhebt sich die Pfarr- und Wall-  
fahrtskirche - gebaut 1915 - mit dem Gnadenbild  
der „Schmerzhaften Mutter von Stiepel“. Es steht  
hier seit 1920 und ist das ganze Jahr über das Ziel  
von vielen Gläubigen und Wallfahrern über die  
Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus.

Die Ursprünge des Marienwallfahrtsorts Stiepel  
begründen sich im Mittelalter. Man schreibt der  
Gräfin Imma - Gattin des Grafen Liudger, der seit  
1001 Lehnsherr in Stiepel ist - den Bau einer Eigen-  
kirche zu Ehren der "Schmerzhaften Mutter Maria"  
zu. Die intensive Marienverehrung in Stiepel lässt  
sich daran ablesen, dass immer mehr Stiftungen für  
diese Kirche in den Kirchbüchern dieser Zeit nach-  
weisbar sind. Außerdem werden zu Ehren Marias  
seit 1369 jeden Samstag Votivmessen gelesen, wird  
1513 die neue Mittagsglocke der Gottesmutter ge-  
weiht, 1452 eine 2. Marienvikarie eingerichtet und  
noch 1698 das Kirchsiegel der zu dieser Zeit evange-  
lischen Kirchengemeinde mit dem Bild der thronen-  
den Madonna erneuert.

Erst 1820 wurde der Chronik des evangelischen  
Pfarrers Ostheide zufolge, das Gnadenbild der  
Schmerzhaften Mutter aus der evangelischen  
Dorfkirche entfernt. Pfarrer Wächter von Blanken-

stein, der für Stiepel zuständigen katholische Pfar-  
rer, fand 1908 die Pietà durch seinen Artikel in der  
Paderborner Bistumszeitung „Leo“ wieder und  
brachte sie 1920 in das damals neue Kirchengebäu-  
de nach Stiepel.

Nach den Aufzeichnungen in der Chronik unserer  
Gemeinde nahmen ab dann die Prozessionen und  
Wallfahrten zur „Schmerzhaften Mutter in Stiepel“  
schnell zu. Schon 1922 besuchten an jedem Sonntag  
in Messe und Andacht die Pilger aus der ganzen  
Stadt Bochum, aus Hattingen und  
Welper nach Stiepel, Gruppen und Prozessionen  
wurden immer mehr, wie die Chronik des Pfarrvi-  
kars Plitt aus diesen Jahren berichtet.

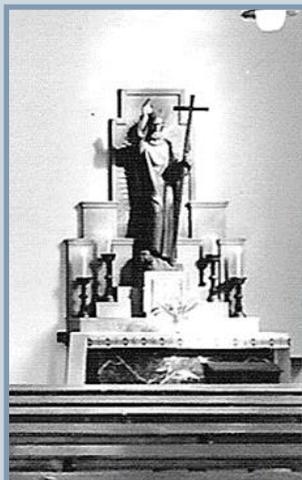


Seit 1924 wallfahren auf Initiative des aus dem  
Eichsfeld stammenden Stiepeler Pfarrvikar Philipp  
Fricke die Eichsfelder in der Fremde - Arbeiter, die  
aus dieser struktur-  
schwachen Region in  
das wachsende Indust-  
riegebiet gekommen  
waren - einmal pro  
Jahr in immer größerer  
Zahl nach Stiepel. 1928  
stifteten sie den ersten  
Bonifatiusaltar für die  
Kirche, in Erinnerung  
an die Wallfahrtsstätte  
des Bonifatius auf dem  
Hülfsenberg im Eichs-  
feld, wo dieser der  
Überlieferung nach  
das wichtigste germa-  
nische Heiligtum - die  
Donareiche - fällte und damit





die Christianisierung beginnen konnte. Bis heute pilgern die Eichsfelder in der Fremde zur Wallfahrtskirche nach Stiepel, was dort in den Stiftungen sichtbar wird: dem Bonifatiusfenster und dem neuen Bonifatiusaltar von Morkramer aus dem Jahr 1974 (mit dem der alte aus dem Jahr 1928 ersetzt wurde).



Mit der steigenden Zahl der Pilger wurden damals auch Versorgungseinrichtungen nötig, da der Kiosk für Getränke – seit 1928 neben der Kirche aufgestellt – nicht mehr ausreichte.



Dafür setzte sich der seit 1929 in Stiepel amtierende Pfarrvikar Plitt ein.

Er legte auch die Zeitschrift „Marienbote“ mit Informationen über den Wallfahrtsort auf, machte verstärkt Werbung für Stiepel und entwarf das unten stehende Modell eines Wallfahrtszentrums. Davon wurde als erstes und einziges im Dezember

1932 die Pilgerhalle eingeweiht, weil ab 1933 die weiteren Pläne durch die politischen Veränderungen zunichte gemacht wurden.



**Modell des Wallfahrtszentrums aus dem Jahr 1930**

Unter Pfarrvikar Plitt nahmen die Wallfahrten stetig zu, der Chronik nach auf mehrere 10000 bis ins Jahr 1935. Alle wurden auf dem Kirchgelände und in der Pilgerhalle beköstigt und versorgt.



**Die Pilgerhalle 1932**



**Pilgerhalle bis zum Bau des Zisterzienserklosters 1988**



Durch die politischen Überprüfungen von Gläubigen und Priestern und dem beginnendem 2. Weltkrieg nahmen danach die Pilgerzahlen aber sehr stark ab. Erst ab 1946/47 fanden die Pilger immer öfter den Weg zum Gnadenort in Stiepel. Zu den ersten gehörte Kardinal Hengsbach. Seit seiner frühen Priesterzeit in Herne hat er den Marienwallfahrtsort Stiepel geschätzt und oft besucht. Er band den Gnadenort Stiepel beim Katholikentag 1948 in Bochum und beim Marianischen Jahr 1954 ein, was beträchtlich wachsende Pilgerzahlen zur Folge hatte.

Mit der Gründung der Pfarrei am 1.1.1955 lag die Wallfahrt in den Händen der jeweiligen Pfarrer, die im Laufe der Jahre mit wechselnden Pilgerzahlen zu tun hatten.



Wallfahrt über die Königsallee 1955

Kardinal Hengsbach war es ein Anliegen, Stiepel als Wallfahrtsort aufzubauen – ein Anliegen, das er als Bischof intensiv verfolgte. Mit der Hilfe des Abtes Hradil der Zisterzienser-Abtei in Heiligenkreuz gelang ihm 1988 dieser Plan mit der Gründung des Klosters der Zisterzienser in Stiepel.



Die Klosteranlage heute

Die vier Gründermönche Prior und Pfarrer Pater Beda Zilch, Subprior Pater Christian Feurstein, Kaplan Pater Maximilian Heim und Kämmerer Pater Severin Forchler wurden vom Mutterkloster Heiligenkreuz entsendet, gründeten das Kloster und bauten die heute bestehende Klosteranlage auf, leiteten die Pfarrei und kümmerten sich intensiv um die Wallfahrt zur „Schmerzhaften Mutter“.

Als erstes richteten die Mönche die bis heute bestehende Monatswallfahrt ein, die von Anfang an bis heute zu jedem 11. eines Monats einen regen Zulauf erfährt. Bekannte Pilgergruppen wie auch neue pilgern zurzeit nach Stiepel. Die traditionell, bis heute stattfindenden Wallfahrten der Eichsfelder und Schlesier sowie die Diözesanwallfahrt der Alten- und Kranken werden ergänzt durch die ökumenische Bergbau-Wallfahrt und viele Wallfahrten kleinerer Anzahl der umliegenden Pfarreien und Verbände. Der eingesetzte Wallfahrtsleiter der Zisterzienser, zur Zeit Pater Subprior Gabriel, kümmert sich um die derzeit ca. 40.000 Wallfahrer im Jahr, indem er mit neuen Angeboten auf ihre Bedürfnisse eingeht. So setzt er neue Schwerpunkte mit einer Wallfahrt für Obdachlose, die 2017 erstmalig stattfand. Die seit Jahren größte Wallfahrt der philippinischen Gemeinde wird in 2018 ergänzt werden durch eine internationale Wallfahrt der Migranten.



Auf diese Weise sind die Wallfahrten zur „Schmerzhaften Mutter nach Stiepel“ noch heute ein wichtiger Teil für das Kloster Stiepel als religiöses Schwungrad in der Region, ja sogar in der Diözese Essen.





# Impressionen von der Feier des österlichen Triduum

Gründonnerstag



Karfreitag



Osternacht





## BUCHEMPFEHLUNG



Aussterbende Klöster? Nicht in Neuzelle! Vor über zweihundert Jahren verließen die letzten Mönche Kloster Neuzelle, auch bekannt als »barockes Wunder Brandenburgs«. Nun kehren die Zisterzienser zurück. Insgesamt acht Brüder aus dem Stift Heiligenkreuz, dem einzigen Kloster im deutschsprachigen Raum, das entgegen dem Trend wächst, wollen hier ein Priorat gründen. In diesem Buch lernen Sie die Menschen hinter dem Projekt in Einzelporträts und durch Interviews mit den Mönchen und allen wichtigen Beteiligten kennen. Erleben Sie dabei, wie Neuzelle wieder zu einem spirituellen und geistlichen Zentrum mit Ausstrahlungskraft über die Region hinaus wird.



*Rocco Thiede (Autor)*

**Die Mönche kommen: Neuzelle – Wiederbesiedlung eines Klosters**

Verlag St. Benno

ISBN-13: 978-3746251455

€ 14,95

## HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE MIT P. GABRIEL CHUMACERA OCIST

### Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 24.06.18 - 15.00 Uhr

Sonntag, 15.07.18 - 15.00 Uhr

### KHG Ruhr-Universität Bochum

Montag, 18.06.18 - 18.30 Uhr

Montag, 16.07.18 - 18.30 Uhr



## HL. MESSE IN INDONESISCHER SPRACHE



Sonntag, 24.06.18 - 13.00 Uhr  
in der Kirche





trauerbegleitung.gisela.scharf

# Lichtblicke in Zeiten der Trauer

Wochenenden und Nachmittage  
für Trauernde,  
deren Verlusterfahrung  
mindestens drei Monate zurückliegt

Sie sind eingeladen, in klösterlicher Atmosphäre und in gegenseitiger Akzeptanz über Ihren Verlust und die damit verbundenen Gefühle und Gedanken zu sprechen, dabei Gemeinschaft zu erfahren und eigene Ressourcen neu zu entdecken. Der ganzheitliche Ansatz soll Körper, Geist und Seele stärken. Dazu wollen auch das Angebot der Teilnahme an den Gebetszeiten, die Stille und – an den mehrtägigen Kursen – die Möglichkeit eines Einzelgesprächs beitragen.

**LEITUNG** Gisela Scharf  
[www.trauerbegleitung-scharf.de](http://www.trauerbegleitung-scharf.de)

## TERMINE

### Wochenenden

**Fr. 16.11.2018; 16:00 Uhr bis So. 18.11.2018; 14:00 Uhr**

Thema: „Licht und Schatten auf unserem Trauerweg“

Kursgebühr: 60,00 € zzgl. Übernachtung/Verpflegung

**Fr. 15.03.2019; 16:00 Uhr bis So. 17.03.2019; 14:00 Uhr**

Thema: „Das Labyrinth“

Kursgebühr: 60,00 € zzgl. Übernachtung/Verpflegung

**Fr. 25.10.2019; 16:00Uhr bis So. 27.10.2019; 14:00 Uhr**

Thema: „Licht und Schatten auf unserem Trauerweg“

Kursgebühr: 60,00 € zzgl. Übernachtung/Verpflegung

### Nachmittage

**Sa. 12. 05. 2018 14:00 – 18:00 Uhr**

**Sa. 11. 08. 2018 14:00 – 18:00 Uhr**

**Sa. 11. 05. 2019 14:00 – 18:00 Uhr**

**Sa. 10. 08. 2019 14:00 – 18:00 Uhr**

Teilnehmergebühr 15,00 € je

Nachmittag

**ORT** Zisterzienserkloster Stiepel, Pater-Alban-Haus

**ANMELDUNG** Zisterzienserkloster Stiepel, Am Varenholt 9, 44797 Bochum  
z. Hd. Gastmeister, Fon: 0234/77705-0, [www.kloster-stiepel.de](http://www.kloster-stiepel.de)



Homepage: [www.stift-heiligenkreuz.org](http://www.stift-heiligenkreuz.org)



**Freude über zwei neue Priester und vier neue Diakone (27.04.2018)** Heute, Freitag wurden in unserer Abteikirche durch den Grazer Bischof Wilhelm Krautwaschl, Ebe-rechukwu Franklin Okwara und Valentine Chinemerem Uwandu-Uzoma (beide aus Nigeria) zu Priestern und unser Pater Emmanuel Heißenberger (Österreich), Pater Leonardo Nguyen (Vietnam), Chakkyattil Thankachen George und Jose Angelin Pokkale-parambil Xavier (beide Indien) zu Diakonen geweiht. Alle haben an der Hochschule Heiligenkreuz studiert und sind daher eng mit uns verbunden. Es war ein internationales Glaubens- und Freudenfest, (...)! Valentine feiert morgen, Samstag um 6.25 Uhr seine Primiz bei uns in der Abteikirche und spendet den Primizsegen – willkommen! Gottes Segen den neuen Diakonen und den Neupriestern!

Hier das Video: <https://www.youtube.com/watch?reload=9&v=SPpBL2qknZM>

Foto: freudige Neudiakone und Neupriester nach der Weihe!



**Wunderschöner ‚Tag des Dankes‘ (01.05.2018)** Gestern haben wir einen großen ‚Tag des Dankes‘ gefeiert! Wir haben viel Grund zu danken: Gott für den Segen, den er uns schenkt, für das 30-jährige Priesterjubiläum von Abt Maximilian, Pater Karl und Pater Marian, unserem Pater Karl für fast 20 Jahre als Rektor der Hochschule Heiligenkreuz, den vielen Freunden, Förderern und Spendern der Hochschule, den Lehrenden, den Menschen, die mit uns verbunden sind. Eine besondere Freude war es, dass auch der Apostolische Nuntius Erzbischof Peter Stefan Zurbriggen, Bischof Wolfgang Ipolt aus Görlitz und Weihbischof em. Andreas Laun und viele Priesterfreunde und Ordensleute mit dabei waren. Für alle, die nicht kommen konnten, gibt es hier einige Eindrücke zum nachsehen.

Foto: Freude über 30 Jahre Priestertum bei Abt Maximilian, Pater Karl und Pater Marian.



**Hochschule Heiligenkreuz am Katholikentag in Münster (13.05.2018)** Dieser Tage findet in Münster in Deutschland der Katholikentag statt. Tausende Katholiken kommen zusammen zu Gebet, Liturgie, Austausch, Vorträgen, Impulsen, Begegnung und Gespräch. Auch die Hochschule Heiligenkreuz ist mit einem Stand vertreten. Die Mitbrüder und Studenten berichten von vielen herzlichen Begegnungen und einer sehr guten Stimmung. Auf Facebook gibt es weitere Fotos, die einen guten Eindruck vermitteln.

Foto: Pater Karl, Pater Malachias, Studenten der Hochschule und Freunde beim Stand der Hochschule am Katholikentag in Münster.



**Tag der österreichischen Zisterzienserkongregation in Heiligenkreuz (23.05.2018)** Am Dienstag fand der jährliche ‚Zisterziensertag‘ bei uns im Stift Heiligenkreuz statt. Mehr als 100 Zisterzienserinnen und Zisterzienser der österreichischen Kongregation und befreundeter Klöster waren da: ein schwarz-weißes Heer ... Nach dem Pontifikalamt mit dem Abtpräses der Kongregation, unserem Abt Maximilian, gab es die Möglichkeit verschiedene Bereiche des Klosters zu besichtigen, ein gemeinsames Mittagessen mit anschließendem Gruppenfoto, eine Wanderung nach Mayerling und zum Abschluss die gemeinsame Vesper. Besonderer Patron war diesmal der selige Janos Brenner, der ja als Frater Anastasius im Geheimen während der kommunistischen Diktatur in Zirc in Ungarn Zisterzienser war. Große Freude, dass dieses Mal auch Mitbrüder aus Zirc gekommen sind und mit dabei waren.

Foto: Besichtigung des Heiligenkreuzer Klausurgartens.



## EINE KIRCHE FÜR VIELE STATT HEILIGEM REST

Wieder ein Buch zur Lage der Kirche? So könnte man es schnell wieder beiseitelegen. Aber es ist anders, nicht nur was den Umfang angeht. Die Autoren haben ein kleines Büchlein vorgelegt, mit dem sie einen Diskussionsbeitrag zu aktueller Lage der katholischen und evangelischen Kirche in Deutschland liefern wollen. Dabei ist einer der Autoren weiterhin in der Kirche, der andere ist ausgetreten, auch wenn es nicht so klingt als sei er wirklich vom Glauben „abgefallen“. Erik Flügge, Jahrgang 1986 ist ein politischer Stratege, der in der Beratung von Politikern, Parteien und Entwicklung von Partizipationsprojekten tätig ist. David Holte (1991), der in Flügges Beratungsunternehmen arbeitet, ist Politikwissenschaftler.

Der Ausgangspunkt Ihres Buches gibt dieses Zitat gut wieder: „In beiden großen Kirchen dreht sich der Streit nur noch um Kulturfragen. Was dürfen Frauen und Männer? Was dürfen Laien und Theologen? Welche Formen des Gottesdienstes sind zulässig und welche nicht? Wer darf mit wem Sex haben? Welche Lieder werden gesungen und welche sind zu peinlich? Welche Events können wir noch planen? Was ist noch katholisch und was ist noch evangelisch?“ Dies ist aber für den Hauptautor, der Flügge ist, nicht die relevante Frage. Ihm geht es darum, das Projekt Kirche und Glauben als solches wieder interessant zu machen. Dabei wird sich hauptsächlich an der Frage der Kirchensteuer und ihrer Verwendung abgearbeitet. Wie immer man zur Frage einer über den Staat erhobenen, für alle Kirchenmitglieder pflichtmäßig zu entrichtenden Kirchensteuer steht, werfen die Autoren interessante Fragen auf.

Von der Idee eines Key-account Management herkommenden Strukturmodell fragen sich die Autoren, was die Kirche für seine Mitglieder tut. Dabei fangen sie (auf Basis ihrer persönlichen Erfahrung) an zu konstatieren, dass 90% aller Kirchenmitglieder regelmäßig (jeden Monat mit der Lohnabrechnung) Kirchensteuer zahlen, aber weder wissen, was mit diesem Geld passiert, noch überhaupt etwas von der Kirche persönlich hören. Kundenbetreuung = 0. Darauf aufbauend entwickeln sie ein Christentum, welches wieder lebendig werden soll

und aufmachen muss. Nicht nur an die Grenzen gehen, sondern erst einmal überhaupt gehen und die eigenen Leute, sprich die Kirchensteuerzahler, wieder für die Kirche gewinnen. An einem einfachen Rechenbeispiel entwickeln sie völlig neue Formen der Kundenbetreuung, die weniger in bisherigen Organisations-, Personal- und Infrastrukturprojekte investiert, sondern versucht Mittel neuartig einzusetzen.

Ziel ist dabei eine Kirche, mit einem anderen Charakter. Die Kirche „versucht, sich im Kontakt zu anderen zu erneuern und macht damit den Menschen mit seiner Glaubenserfahrung zum Mittelpunkt einer neuen Gottessuche.“ Bei allem geht es den Autoren darum Menschen neu für Gott und seine Heilbotschaft zu gewinnen – gerade in Zeit von PEP eine spannend-ergänzende Lektüre. Sicherlich, dass Buch ist kein theologisch analysierendes und wissenschaftlich fundiertes Buch, will es auch gar nicht sein. Um auf ein Problem hinzuweisen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, kann es vielleicht vorteilhaft sein, so vorzugehen. Es ist eine kurzweilige Lektüre, die jeden Christen aufwecken kann und zum Nachdenken anregen will. Frau Berndt freut sich auf Ihren Besuch im Klosterladen und berät sie dazu auch gern weiter.

Ein Mönch ■



*Erich Flügge/ David Holte*  
**Eine Kirche für viele statt heiligem Rest**  
 Verlag Herder  
 ISBN-13: 978-3451383274  
 € 8,00



## „Suche Frieden“

### 12. Diözesanwallfahrt für 1400 ältere, kranke und behinderte Menschen im Bistum Essen bei strahlender Sonne.

Bochum-Stiepel (cde) „Trinken Sie viel“, mahnte Rositha Kalljeswski die 82-jährige Alberta Finger aus Bochum und reichte ihr einen Becher mit frischem Wasser an. Die freundliche Aufmunterung war nicht grundlos: Bei Temperaturen zwischen 25 und 30 Grad waren die äußeren Rahmenbedingungen für die 1400 Teilnehmenden der Seniorenwallfahrt im Bistum Essen nicht gerade einfach. Am vergangenen Samstag waren die Gläubigen zum bereits 12. Mal zum Kloster Stiepel gekommen, um dort Gottesdienst zu feiern und das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen. Das große Festzelt konnte die Masse an pflegebedürftigen Menschen und ihren hauptberuflichen und ehrenamtlichen Begleitungen kaum aufnehmen und auch die kleineren Seitenzelte waren bis auf den letzten Platz gefüllt, als das Essener Bergbauorchester zum Auftakt des Gottesdienstes spielte.

Zuvor hatte Zisterzienserfrater Ephraim mit Schwung und guter Laune die ankommenden Wallfahrer begrüßt: Einzelnen rief er die 30 stationären Altenheime und ambulanten Dienste auf, die sich in diesem Jahr auf den Weg nach Stiepel gemacht hatten: Nach dem Motto „Jedem Haus ein Applaus“ nannte er die einzelnen Einrichtungen beim Namen, die sich mit Beifall und lautem Rufen dafür bedankten. Dazwischen wurde kleine Liedrufe angestimmt oder Gebete gesprochen. „Ein tolle Einstimmung in den Tag“, freute sich Gerd Herkenrath aus Duisburg über die frohe Atmosphäre vor dem Gottesdienst.



Der wurde von Weihbischof Wilhelm Zimmermann gehalten, der in diesem Jahr die Rolle des Hauptzelebrenten erstmalig übernahm. Der Gottesdienst griff mit dem Titel „Suche Frieden“, das Motto des diesjährigen Katholikentags auf, der vor wenigen Tagen in Münster zu Ende gegangen war. „Friede – Ist das nicht ein zu oft gesprochenes Wort?“, fragte er in seiner Predigt, um selbst darauf die Antwort zu geben: „Nein, denn der Friede ist nicht selbstverständlich.“ Er erinnerte daran, dass die Menschen in Deutschland nun seit knapp 75 Jahren in Frieden leben dürfen und die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, die die Anwesenden zum größten Teil noch selbst erlebt hatten, langsam verblassten. Dennoch: „Der Friede ist nicht selbstverständlich!“ Vielmehr habe der Unfriede hier in Deutschland, aber auch weltweit wieder Einzug in die Köpfe vieler Menschen gehalten, die das Wohl und Wehe des eigenen Landes über das anderer stellten und damit Hass und Gewalt Vorschub leisteten. Eine Einschätzung des Weihbischofs, die bei den Gläubigen viel Zustimmung erfuhr. Zimmermann schlug danach den Bogen über die weltpolitische Lage mit ihren zahllosen Krisen hinaus und nahm den Wallfahrtsort Stiepel in den Blick: „Viele von uns sind auch hierhergekommen, um einen Frieden mit unseren Krankheiten und Schwächen, mit der Last des Alltags und der Gebrechen zu schließen“, sagte er und fügte hinzu: „Das alles können wir hier an diesem Ort abladen, der der Schmerzhaften Mutter von Stiepel geweiht ist.“ Fast 20 Priester unterstützten den Weihbischof bei der sich anschließenden Spendung der Krankensalbung, die den Teilnehmern in besonderer Weise wichtig und der eigentliche Anlass der Wallfahrt nach Stiepel ist. Zimmermann: „Es ist gut, dass die Menschen hier Trost und Hilfe erfahren können!“

#### Zufriedene Teilnehmer

„Ich komme gerne hierhin“, sagt Margit Leuker aus Essen-Altendorf, für die die Fahrt zum Kloster am ersten Sonntag nach Pfingsten ein feststehender Termin im Kalender ist. „Es ist schön, dass auch für uns Ältere ein solche Großveranstaltung angeboten wird“, ergänzt Rolf Tischler aus Bochum. Dies ist allerdings nur möglich, weil zahlreiche ehrenamtliche und hauptberufliche Kräfte ihre Freizeit zur Verfügung stellen und nahezu in einer Eins-zu-Eins-Betreuung Getränke und Essen anreichen, beim Toilettengang unterstützen und andere Hilfestellungen geben. „Bislang gelingt es uns ganz gut, immer wieder Menschen für diese wunderbare und sinnstiftende Aufgabe zu begeistern!“, erklärt Meinolf Roth, Mitglied im „Stiepeler Kreis. Dieser Zusammenschluss von engagierten Führungskräften in der Altenpflege hatte 2006 die Idee zur Wallfahrt und führt sie seither jährlich in enger Abstimmung mit den Zisterziensermönchen vom Kloster Stiepel durch. Das bestens eingespielte Team koordinierte Anmeldungen und Busanfahrten reibungslos und sorgte damit für optimale Rahmenbedingungen der Veranstaltung, die mittlerweile zur größten ihrer Art in Deutschland avancierte.

Mit von der Partie sind schon seit etlichen Jahren junge Frauen und Männer, die derzeit an der Katholischen Schule für Pflegeberufe Essen ihre Ausbildung absolvieren: Mit Schwung und strahlendem Lächeln balancierten die zukünftigen Fachkräfte nach dem Gottesdienst Schüsseln mit Erbsensuppe durch die dichten Reihen der Gläubigen, die dankbar entgegengenommen wurden.

#### „Wir kommen wieder“

Nachdem die von der KFD-Gemeinschaft St. Marien gekochte Suppe verspeist war, hieß es Abschied nehmen: Die verschiedenen Busse fuhren vor, und bester Stimmung, teilweise auch etwas geschafft, traten die Teilnehmer der Wallfahrt die Rückreise an: Erwin Halterstedt aus Essen drehte sich um, als sein Rollstuhl in den Bus geschoben wurde: „Bis nächstes Jahr – wir kommen wieder!“ rief er den Menschen zu, die noch auf ihre Rückreise warteten. Es klang fast so, als sei es nicht nur ein Wunsch, sondern ein Versprechen! (Hubert Röser)



# Nuntius besucht Dankeskirche und Kloster

Nikola Eterović, deutscher Botschafter des Vatikans, ist zu Gast in der Heimkehrer-Dankeskirche. Bei der 95. Eichsfelder Wallfahrt in Stiepel predigt er am Sonntag vor Hunderten Gläubigen

Von Nathanel Ullmann

Einen Nuntius kann die Gemeinde der Heimkehrer-Dankeskirche nicht alle Tage bei sich begrüßen. Um genau zu sein, war das bisher erst ein einziges Mal der Fall, nämlich im Jahr 2012. Dementsprechend angespannt war die Stimmung, als am Samstag der Apostolische Nuntius Deutschlands, der Erzbischof Nikola Eterović, die heiligen Hallen betrat.



„Das fällt in die Kategorie Staatsempfang.“

Marc Gräf (SPD), Bezirksbürgermeister



Nuntius Nikola Eterovic (r.) beim Rundgang in der Heimkehrer-Dankeskirche mit Theo Schwens, Pfarrer im Ruhestand.

FOTO: DIETMAR WÄSCHE

WAZ, 28. Mai 2018

Als Botschafter des Vatikans ist er direkt dem Papst unterstellt. „Das fällt in die Kategorie Staatsempfang“, sagt Bezirksbürgermeister Marc Gräf (SPD). Beim Empfang gab sich der Geistliche freundlich, gar herzlich. Die Anwesenden begrüßte er einzeln mit einem netten „Gruß Gott“.

## 95. Eichsfelder Wallfahrt in Stiepel

Der gebürtige Kroatie spricht fließend deutsch, dazu acht weitere Sprachen. Ursprünglich sollte Eterović lediglich für die 95. Eichsfelder Wallfahrt in Stiepel anreisen. „Aber da wir nun eine neue Krypta haben, haben wir den Nuntius auch hierhin eingeladen“, erklärt Organisator Christian Herker.

Seit der Renovierung ist im Untergeschoss der Heimkehrer-Dankeskirche ein modernes Museum eingerichtet, das an die Situation in den Gefangenenlagern während des Zweiten Weltkriegs erinnert. Die Einladung nahm der Botschafter an. „Das ist eine besondere Ehre“, so Herker. Gerade, dass zwei Nuntien innerhalb von sechs Jahren anreisen, zeige, dass es sich um eine besondere Stätte handle.

## 70 Jahre lang Frieden

Diese Ansicht teilte der Erzbischof: „Dieser Ort ist sehr wichtig für mich, sowohl theologisch als auch geschichtlich.“ Für ihn zeigt die Heimkehrer-Dankeskirche zweierlei: Einerseits erinnere sie an die schrecklichen Taten des Zweiten Weltkriegs. Andererseits zeige sie aber auch auf, dass es seitdem 70

Jahre Frieden gegeben habe. Diesen Frieden weiterzutragen, daran müsse die Kirche arbeiten.

Nach einem kleinen Empfang gab es für den Nuntius einen Gottesdienst in der Kirche, samt Geschichtsstunde und Führung. Theo Schwens, Pastor in Rente, erzählte

über die Entstehung der Kirche und die Ikone der „Gottesmutter von Kasan“. Anschließend sprach der Botschafter selbst kurz zum Thema Frieden.

„Der Besuch war ein ganz besonderer Augenblick“, sagte Gemeindeglied Hildegard Assmuth

nach dem Gottesdienst. Als Mitglied des Chores konnte sie sogar für Eterović singen.

## Hunderte Gläubige in Stiepel

Nach der Vesper im Zisterzienserkloster in Stiepel und einer Übernachtung dort ging es schließlich

für den Geistlichen am nächsten Tag mit dem Wallfahrtshochamt weiter. Mehr als 500 Gläubige, darunter auch die namensgebenden Eichsfelder, wurden an diesem Tag im Kloster erwartet, unter anderem, um einer Kurzpredigt des Nuntius zu lauschen.

## Lebenslauf des Nuntius

■ Geboren wurde Nikola Eterović am 20. Januar 1951 in Pučišća im heutigen Kroatien.

■ Als Apostolischer Nuntius in Deutschland ist er seit dem Jahr 2013 im Amt.

■ Sein Vorgänger war Jean-Claude Pèrisset. Dieser hatte 2012 die Heimkehrer-Dankeskirche besucht.

■ Für den Vatikan war Eterović in verschiedenen Positionen für diverse Länder tätig. So arbeitete er

beispielsweise bereits in der Elfenbeinküste, in Spanien und Nicaragua.

■ Bereits vor seiner Tätigkeit in Deutschland war er als Apostolischer Nuntius in ein Land berufen: Von 1999 an diente er dem Vatikan in der Ukraine.

■ Eterović ist seit 2009 Mitglied der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und seit 2011 Mitglied des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung.



Hunderte Gläubige hörten am Sonntagmorgen die Predigt des apostolischen Nuntius in Deutschland, Nikola Eterovic. Er hielt das Wallfahrtshochamt am Freialtar in Stiepel. Tags zuvor hatte er der Heimkehrer-Dankeskirche einen Besuch abgestattet.

FOTO: INGO OTTO



# Fordernd und fördernd

## Pater Pirmin Holzschuh aus Stiepel verabschiedet

Bochum. Der heilige Bernhard soll Pater Pirmin Holzschuh auf seinem weiteren Weg begleiten. Pater Andreas Wüller (74), der den 50-Jährigen als fünfter Prior von Kloster Stiepel im Februar abgelöst hat, schenkte dem scheidenden Mitbruder eine Ikone mit dem Schutzpatron. Überreicht wurde sie beim Festgottesdienst mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck am Freialtar. Dazu hatten sich rund 1300 Besucher am Pfingstmontag in Stiepel eingefunden.

Als französischer Zisterziensermönch widmete Bernhard von Clairvaux, geboren im Jahre 1090 auf einer Burg bei Dijon, sein Leben Gott und der Kirche. Bernhard reiste viel und sorgte eifrig für die Verbreitung des Ordens. Bis zu seinem Tod am 20. August 1153 gründete er 69 Klöster. Der spätere Schutzheilige der Prediger, Imker und aller Ordensleute richtete sich wie seine Mitbrüder an die Regel des heiligen Benedikt, die „regula benedicti“. Die geistliche Grundlage für ein Leben im Sinne der benediktinischen Tradition umfasst 73 Kapitel und wird heute von noch etwa 1500 Mönchen in rund 100 deutschsprachigen Abteien und Klöstern befolgt – Tendenz steigend.

### **Kloster eröffnen**

„Bald können wir in Neuzelle an der Oder ein altes Kloster wiedereröffnen!“, freut sich Prior Pater Andreas. Seit rund zehn Jahren habe man viel Nachwuchs gefunden und ausgebildet. „Etwa 150 von 300 Studenten an unserer Päpstlichen Hochschule möchten Priester werden“, fügt er hinzu.

Zu Pfingsten war Abt Dr. Maximilian Heim aus der Mutter- oder Gründungsabtei Stift Heiligenkreuz im Wie-

nerwald angereist. Er lobte in seiner Dankesrede vor allem Pater Pirmins große Gestaltungskompetenz, etwa bei der Erweiterung des Klosters. Zum bevorstehenden Weggang aus dem Bochumer Kloster, das in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiert, erklärte er: „Ich weiß noch, wie schwer es mir gefallen ist, mich zweimal von Stiepel zu verabschieden.“ Dann erinnerte er an seine Zeit als Prior in Stiepel von 2004 bis 2011. Pater Pirmin wird als Seelsorger in Wien zwei Gemeinden betreuen und eine Lehrtätigkeit aufnehmen.

Zu Pater Pirmins Amtseinführung im Mai 2011 sei er ebenfalls im Kloster gewesen, erzählte Bischof Overbeck und lobte die stets familiäre Atmosphäre des Pfingstfestes

bei den Zisterziensern. „Wer ein Kloster gründet, der geht ein großes Wagnis ein!“, so das Essener Kirchenober-

haupt in der Festmesse. Overbeck war einen Tag früher von der Soldatenwallfahrt in Lourdes (Frankreich) zurückgekehrt, um die Messe zu zelebrieren. In seiner Rede, die an die Regel des heiligen Benedikt anknüpfte, stellte er das Lernen „in der Schule des Herrn“ in den Mittelpunkt. Die erste Weisung in der Tradition des Ordens laute, zuzuhören. „Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat!“ Es brauche immer auch den, der die „Zuversicht habe, zu lehren“. Ein guter Abt oder Prior solle der Eigenheit eines jeden Mönches dienen. Auch darauf habe sich Pater Pirmin gut verstanden und ein „waches Gespür für die Einzelnen“ bewiesen.

„Er war zugleich fordernd und fördernd!“, beschrieb

sein Nachfolger Pater Andreas die Zeit von 2011 bis Ende 2017. Von Pirmin entwickelt wurde unter anderem die Jugendvigil: Hier kommen Jugendliche und junge Erwachsene am ersten Freitag im Monat abends im Kloster zusammen. So soll es auch in Zukunft sein. Die Stiepeler Mauer, die das Motto „Mit meinem



Gott überspringe ich Mauern“ trägt, sei ebenfalls ein Verdienst Pater Pirmins, der, aus einer Bauernfamilie stammend, immer Freude an handwerklichen Arbeiten gezeigt habe. Das Stück Berliner Grenzstein und drei Glasstele mit gezeichneten Konfliktlinien, sollen zu Auseinandersetzung und Versöhnung einladen. Als spannendes Lehrobjekt kann das Mahnmahl – auch als didaktisches Modell erhältlich – zudem im Schulunterricht eingesetzt werden. Winfried König, Vereinsvorsitzender der Freunde und

Förderer des Zisterzienserklosters, betonte im Rahmen des Gottesdienstes, wie schwer vielen Stiepelern die Trennung von Pater Pirmin falle. Auf die offene und lockere Art der Ruhrgebietler habe sich der Deutsch-Österreicher aus dem Schwäbischen erst einmal einstellen müssen.

### Große Fan-Gemeinde

Doch dann habe er schnell „eine große Fan-Gemeinde und viele Freunde gewonnen und die Menschen in der Region lieben gelernt“. Seine Predigten seien für Gläubige und Zuhörer von der Liebe Gottes geprägt gewesen. Dankesworte gab es auch von der Gemeinde. Das Buch mit regionalen Rezepten nahm Pirmin stolz in Empfang. Vor kurzem hat er Kochen gelernt.

Dass er in seinem Alter von Abt Maximilian noch einmal zum Prior ernannt werden würde, hatte sich Pater Andre-

as bei seiner Verabschiedung vor zwei Jahren als Pastor der Stiepeler Pfarrgemeinde St. Marien kaum vorstellen können. Doch nicht nur der Chef aus Wien ist zuversichtlich: Wüller bringt fast 30 Jahre Erfahrung am Ruhrgebietsstandort mit. An seiner Seite

steht nun Pater Gabriel Chumacera als Subprior. Er ist der Initiator der jährlichen Wallfahrt der Philippinen.

Am Pfingstsonntag hatten sich wieder Pilger aus ganz Deutschland am Gnadenbild der Schmerzhaften Mutter zum Gebet versammelt. Als Rektor der St.-Marien-Wallfahrtskirche wird Pater Gabriel auch die Krankenwallfahrt am 26. Mai begleiten. Am Sonntag, 27. Mai, steht die 95. Eichsfelder Wallfahrt mit Festhochamt um 11.30 Uhr im Kalender. Asgard Dierichs

• **INFO** [www.stiepeler-mauer.de](http://www.stiepeler-mauer.de)

Neues Ruhr-Wort, 26. Mai 2018

## Stiepeler Klosterladen

### ÖFFNUNGSZEITEN

Di - Fr	14.00 — 17.45 Uhr
Sa	10.00 — 11.45 Uhr
SO (von März bis Dezember)	11.00 — 13.00 Uhr
und	15.30 — 17.30 Uhr

Montag Ruhetag

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

## Flohmarkt

### Pfannheim Kloster Stiepel

Am Vahrenholt 11, 44797 Bochum Tel. 0234/777050

Sa. 4. August 2018 10.00 - 18.00 Uhr  
So. 5. August 2018 10.00 - 18.00 Uhr

**Sie finden bei uns:**  
alte Schallplatten, CD's, Bücher, Musiknoten, Porzellan, Trödel, Kleidung, Gläser, Hausrat u.v.m.

*Es gibt auch Kaffee, sowie leckere selbstgebackene Waffeln!*

Der Erlös kommt den Kindern von „Smokey Mountain“ (Philippinische Müllkinder) zugute

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch**

Deutsche Oenophilen Gesellschaft Gemeindevirt e.V. Bahnhofstrasse 51 46145 Oberhausen Tel. 0208/635391 Fax 0208/63539178



Prior Andreas Wüller (li.) hielt die Eröffnungsrede, als an der Stiepeler Mauer eine neue Internetseite freigeschaltet wurde.

FOTOS: SVENJA HANUSCH

# Mauern zum Einsturz bringen

Im Kloster Stiepel wurde eine Internetseite freigeschaltet, die zur Toleranz und zum Miteinander aufruft. Davon sollen besonders Schulklassen profitieren

Von Johann Funk

Bei angenehm-warmer Abendsonne versammelten sich jetzt dutzende Menschen am Denkmal der Stiepeler Mauer. Gekommen waren sie, um dem feierlichen Hochfahren der Internetseite [mauern-ueberwinden.de](http://mauern-ueberwinden.de) beizuwohnen.

Das Grußwort der Klostergemeinde sprach Prior Andreas Wüller. Das Motto des 2015 eingeweihten Denkmals und nun auch der frischen Webseite „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“, wie es im Psalm 18,30 zu finden ist, sei zwar eine religiöse Aussage, aber soll auch religionsübergreifend verstanden werden. Damit schlug Prior Wüller eine Brücke zum feierlichen Moment.

Gemeinsam mit Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck startete die



**„Die Mauer zwischen Reichtum und Armut ist beschämend.“**

Franz-Josef Overbeck, Ruhrbischof

NRW-Schul- und Bildungsministerin Yvonne Gebbauer (FDP) an einem bereitgestellten Notebook symbolisch die Homepage. Auf dieser können Lehrer geisteswissenschaftlicher Schulfächer Unterrichtsmaterial und Anregungen rund um die Überwindung von Mauern kultureller, religiöser und auch ideologischer Natur bekommen. Ironie des Zufalls: Am gleichen Tag fielte der Europäische

Gerichtshof ein Urteil, das die Chance Konfessionsloser auf eine Anstellung in kirchlichen Einrichtungen merklich verbessert. Auch hier bröckelt eine Mauer.

### Appell zur Toleranz

Nach dem Onlineschalten ging es in die Veranstaltungshalle des Klosters, wo die Ministerin und der Bischof einige Worte an die Versammelten richteten.

„Die Mauer zwischen Reichtum und Armut ist beschämend“, sagte Bischof Overbeck. Sie sei auch vor unserer Haustür präsent. Aber auch die Mauern des Misstrauens, die Toleranz blockierten, seien ein großes Problem, so der Bischof weiter.

Er betonte, dass wirklich jede Religion ihre Fanatiker und ihre Gewaltgeschichte kenne und es auch

für die Christen keinen Grund gebe, aus moralischer Überheblichkeit andere zu verurteilen. Auch müsse man achtsam sein vor denen, die neue Mauern und Grenzen ziehen wollen.

Ministerin Gebbauer wies im Anschluss darauf hin, wie hartnäckig die Mauern zwischen den Menschen sein können – und dass das Hinüberspringen Mut brauche und nicht immer auf Anhieb gelinge. Daher sei der Beitrag, der durch dieses Projekt geleistet werde, so wichtig.

Der Leiter des Dezernats Schule/Hochschule des Bistums Essen, Harald Gesing, stellte die neue Internetseite ausführlich vor. Bis zum Abend wurden gemeinsam bei Speis und Trank Gespräche geführt – und zwischenmenschliche Mauern überwunden.



**Bildungsministerin Yvonne Gebbauer würdigte die Homepage, die dabei helfen soll, kulturelle, ideologische und religiöse Mauern zu überwinden.**

### Partnerschaft zwischen Kloster und Bistum

Die Internetseite [www.mauern-ueberwinden.de](http://www.mauern-ueberwinden.de) ist das Ergebnis einer Partnerschaft zwischen dem Zisterzienserkloster, dem Bistum Essen und der Bank im Bistum Essen. An der Homepage wurde **zwei Jahre** gefeilt.

Die Darstellung ist auf dem Desktop sowie dem Smartphone

gut. Die Gliederung erfolgt entweder nach **Konfliktlinien**. Dabei stehen hier u.a. „Arm-Reich“ oder „Religionen“ zur Auswahl.

Oder man gliedert nach **Perspektiven**. Diese können die „innerliche“, die „zwischenmenschliche“ oder die „Zwischen Gott und Mensch“ sein.

WAZ, 01./ 02. Mai 2018



# Stiepeler Mauer nun online präsent

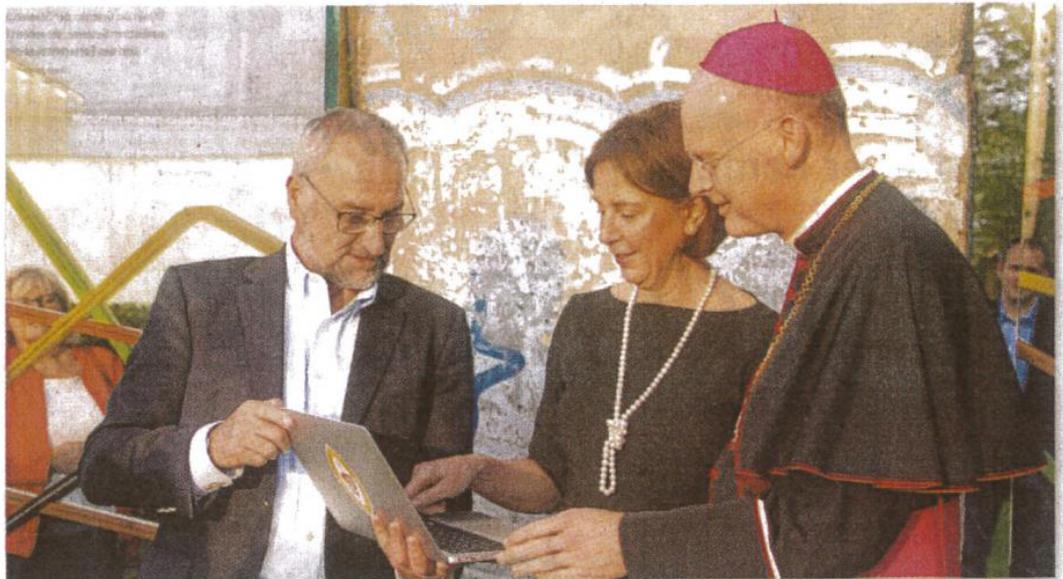
Website „mauern-ueberwinden.de“ soll mit Infos und Unterrichtsmaterialien helfen, Mauern zu überwinden

„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“, das ist das Motto der Stiepeler Mauer, die seit September 2015 auf dem Gelände des Zisterzienserklosters in Stiepel steht. Nun ist auch die zugehörige Website „mauern-ueberwinden.de“ offiziell online.

VON LAURA KÄMPER

Mehr als zwei Jahre steht nun schon ein Stück der Berliner Mauer auf dem Gelände des Klosters. An beiden Seiten von transparenten Teilstücken flankiert, soll es nicht nur die Mauern der heutigen Zeit symbolisieren, die weiterhin zu Ausgrenzungen führen, sondern auch die Möglichkeit andeuten, dass eben diese Mauern fallen können – so wie es bei der Berliner Mauer geschehen ist. „Die Berliner Mauer teilte die ganze Welt in Ost und West und war ein Sinnbild des Kalten Krieges“, so Ansgar Rebbelmund, Architekt. „Gleichzeitig ist sie ein Symbol dafür, dass solche Mauern friedlich fallen können.“

Die Stiepeler Mauer, wie die Installation auf dem Gelände des Klosters nun genannt wird, soll die Überlegung anregen, welche Mauern es heutzutage zu überwinden gibt. Als Denkanstoß dazu sind fünf farbige Konfliktlinien integriert, die die heutige Gesellschaft „teilen“: Ost-West, Arm-Reich, Ethnien, Religionen und Geschlechter. Für die beginnende Auflösung der Mauer stehen die unterschied-



Bei der offiziellen Vorstellung der Webseite (v.li.): Michael Jochim (Agentur smply.gd), Yvonne Gebauer und Bischof Dr. Franz-Joseph Oberbeck. Foto: Laura Kämper

lichen Abstände der Seitelemente zueinander, während unterschiedliche Bodenmaterialien auf beiden Seiten der Mauer die verschiedenen Blickwinkel darstellen. Außerdem wurden kleine Textblöcke mit in die Gestaltung aufgenommen, die unter anderem Zitate von Martin Luther King oder Mutter Teresa enthalten. In großen Buchstaben ziert außerdem Psalm 18,30 die Glas-

elemente: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.“

Um den Abbau von „Mauern“ in der Gesellschaft zu fördern, wurde nun die Website „mauern-ueberspringen.de“ eingerichtet, die Lehrkräfte bei der Thematisierung der Konfliktbewältigung im Unterricht unterstützen soll. „Vielen jungen Menschen fehlt der Bezug zu den damaligen Gescheh-

nissen, dennoch sagt ihnen die Berliner Mauer etwas“, weiß Yvonne Gebauer, Ministerin für Schule und Bildung in NRW. „Die Konfliktlinien schaffen greifbare Bezüge für Schülerinnen und Schüler, sodass die Mauer ein Sinnbild für viele politische und gesellschaftliche Dinge wird.“ Denn gerade die Schule sei ein Lernort, an dem Trennendes sichtbar wird.

Die Website, deren Inhalte regelmäßig ergänzt und überarbeitet werden, bietet die Möglichkeit, Unterrichtsmaterialien an den Konfliktlinien orientiert zu beschaffen oder auch ausgehend von verschiedenen Perspektiven wie innerliche und zwischenmenschliche Mauern oder Mauern zwischen Mensch und Gott. „Unter allen Punkten finden Lehrende Audio- und Videodateien, Sachtexte, Informationen für Lehrende und auch konkrete Unterrichtsvor-

schläge“, erklärt Harald Gesing, Leiter des Dezernats Schule und Hochschule im Bistum Essen, das zusammen mit dem Kloster Stiepel und der Bank im Bistum Essen für die Realisierung der Idee gesorgt hat. Des Weiteren kann ein Modell der Stiepeler Mauer für den Unterricht ausgeliehen werden.

„Mit dieser Website wird eine weitere Mauer übersprungen, und zwar die zwischen der analogen und der digitalen Welt“, so Bischof Dr. Franz-Joseph Overbeck. „Genau so sollten wir es auch mit anderen Mauern in unserem Inneren tun, denn wir sind dafür verantwortlich, dass Religionen keine Mauern mehr bauen.“

Stadtspiegel, 28. April 2018



Bochumer Kloster

## Mönch Justinus stellt im Kloster Gin in Eigenproduktion her

Lea Wittor

**Stiepel.** Pater Justinus aus dem Stiepeler Kloster stellt selbst Monastic Dry Gin her. Die Kräuter dafür pflanzt und erntet er im Bochumer Klostergarten. Dass Mönche im Kloster Bier brauen, ist nicht Neues. Auch das Herstellen von Klosterlikören hat mittlerweile eine jahrzehntelange Tradition. Gin hingegen ist bisher in den Regalen der Klosterläden eher selten zu

finden. Einer, der dies ändern will und dem die traditionellen Klostergetränke zu eintönig sind, ist Pater Justinus. Der Mönch des Stiepeler Klosters verlässt sich auf seinen Geschmack und stellt seit nun einem knappen Jahr Gin her. In Eigenproduktion – mit Zutaten aus dem eigenen Klostergarten. Seine eigene Leidenschaft zum Gin brachte den promovierten Betriebswirt auf die Idee, sein Lieblingsgetränk auch selbst herzustellen. Zudem wolle er etwas herstellen, das sich von den anderen Likören abhebe und ein Alleinstellungsmerkmal hat – „einmal Unternehmer, immer Unternehmer“, sagt er. Gin wird ökologisch hergestellt Und so fing Pater Justinus an, herumzuexperimentieren: Ein halbes Jahr dauerte es, bis er die für sich perfekte Komposition gefunden



Pater Justinus baut in seinem kleinen Gewächshaus am Zisterzienserkloster in Bochum die Kräuter für seinen Monastic Dry Gin an. Foto: Joachim Hänisch

hatte. „Mein größter Fehler am Anfang war, dass ich den Alkohol nicht selbst hergestellt habe – jetzt nehme ich unseren eigenen Weizen und mache den Alkohol für das Destillieren selbst. Das schmeckt nicht nur besser – das ist auch ökologisch.“ Neben dem Alkohol stellen einige Kräuter die Hauptbestandteile des Gins dar. Ganz typisch ist dabei Wacholder und Zitrone. Auch Basilikum darf in seiner Mischung nicht fehlen. „Natürlich stecken in meinem Gin noch viele weitere Zutaten, aber die verrate ich nicht“, sagt Justinus mit einem Augenzwinkern.

Im Kloster selbst ist es nicht erlaubt, den Gin zu produzieren. „Dafür fehlt mit eine Zolluhr – die ist gar nicht so einfach zu bekommen.“ Also fährt er für die Produktion zu einem Produzenten an der Stadtgrenze und kann dort seinen Gin durch das Kräutersäckchen destillieren. Pro Produktionssatz kann er so bis zu 200 Liter Gin her-

stellen. „Wenn ich mal 5000 Flaschen im Jahr verkaufen werde, bin ich schon vollkommen zufrieden“, erklärt er.

Produktion liegt in seinen Händen

Mit 42 Prozent ist sein Gin zwar sehr hochprozentig, „aber auch sehr mild und fein auf der Zunge beim Abgang.“ Beim Testen des Gins fällt auf, dass er ein wahrer Ginliebhaber ist: Beim Eingießen geht durch einen besonderen Ausguss kein Tropfen verloren – „wäre ja auch zu schade für den guten Tropfen“.

Die Produktion liegt bis jetzt noch ganz in seinen Händen: Vom Ernten der Kräuter über das Destillieren bis zum Kleben des Etiketts, welches an ein Mönchsgewand erinnert. „Wenn wir arbeiten ist es schließlich wie beim Herrn Gott, da sind wir alle gleich.“

finden.

Einer, der dies ändern will und dem die traditionellen Klostergetränke zu eintönig sind, ist Pater Justinus. Der Mönch des Stiepeler Klosters verlässt sich auf seinen Geschmack und stellt seit nun einem knappen Jahr Gin her. In Eigenproduktion – mit Zutaten aus dem eigenen Klostergarten.

Seine eigene Leidenschaft zum Gin brachte den promovierten Betriebswirt auf die Idee, sein Lieblingsgetränk auch selbst herzustellen. Zudem wolle er etwas herstellen, das sich von den anderen Likören abhebe und ein Alleinstellungsmerkmal hat – „einmal Unternehmer, immer Unternehmer“, sagt er. Gin wird ökologisch hergestellt Und so fing Pater Justinus an, herumzuexperimentieren: Ein halbes Jahr dauerte es, bis er die für sich perfekte Komposition gefunden



Das Etikett des Gins erinnert an ein Mönchsgewand.

Foto: Joachim Hänisch

### INFO Monastic Dry Gin ist in Bochum erhältlich

Seit einem knappen Jahr produziert Pater Justinus nun im Zisterzienserkloster in Stiepel den Monastic Dry Gin.

Er ist an verschiedenen Stellen in Bochum zu kaufen: Im Klosterladen, im klosterreigenen Online-shop und in der Touristinfo, Huestraße 9.

Eine 0,5-Liter-Flasche kostet 34,50 Euro. Auf [www.monastic.dry-gin.de](http://www.monastic.dry-gin.de) kann man den Gin ebenfalls erwerben und weitere Informationen erhalten.

<https://www.waz.de/staedte/bochum/moench-justinus-stellt-im-kloster-gin-in-eigenproduktion-her-id214263453.html>



**Jugendwallfahrt**  
Kloster Stiepel

Freitag,  
**1. Juni 2018**  
20.10 Uhr

bis Sonntag,  
**3. Juni 2018**

**Heilige Stunde**

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,  
**07. Juni 2018**

18.30 Uhr Heilige Messe  
19.15 Uhr Stille Anbetung  
19.45 Uhr Deutsche Komplet

**MARIENLOB - KONZERT**

SOLISTENKONZERT

**Camerata Madrigale, Oberhausen**

Ltg.: Wolfgang Schwering

Sonntag,  
**10. Juni 2018**

15.00 Uhr

Eintritt frei!

**346. Monatswallfahrt**

mit

**Prof. P. Dr. Bernhard Vošicky OCist**

Subprior im Stift Heiligenkreuz

MITGESTALTET VOM PHILIPPINISCHEN CHOR  
„IMMUSICAPELLA“

Montag,  
**11. Juni 2018**

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit  
18 Uhr Deutsche Vesper  
18.30 Uhr Monatswallfahrt  
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

**Auditorium**

**Religiöse Wetterwenden –  
wohin entwickelt sich das Christentum?**

P. Elmar Salman OSB  
Abtei Gerleve

**433. Auditorium**

Dienstag,  
**12. Juni 2018**

20.00 Uhr

Der Vortrag möchte den sozialen und religiösen Wandlungen und Wetterwenden der letzten Jahrzehnte Kontur geben und Tenden-

zen aufzeigen, wohin die Spiritualität und Gestalt des Christentums sich entwickeln könnten. Was bedeutet dogmatisch und seelsorg-

lich die Akzentverschiebung zum lukanisch-spirituell-demokratischen Empfinden? Wie kann man ihr gerecht werden?



## Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger  
in der Bernardikapelle

Sonntag,  
17. Juni 2018

20.00 Uhr

## Feier der Firmung mit Weihbischof Ludger Schepers

Samstag, 23. Juni 2018, 11.00 Uhr



Auditorium

## Das Hohe Lied der Bibel in seiner Bedeutung für unsere Gottesbeziehung

Dr. Nina-Sophie Heereman von Zuydtwick  
Päpstl. Bibelinstitut in Rom

434. Auditorium

Dienstag,

26. Juni 2018

20.00 Uhr

Dr. Heereman wird in diesem Vortrag mit anschließender Diskussion das Hohe Lied aus dem Alten Testament in den Blick nehmen. Dabei geht es darum, die theologische Dimension dieses Buches zu erläutern. Damit geht Dr. Heereman einen Schritt in der

Forschung weiter. Während über viele Jahrzehnte im Rahmen der Fortführung der historisch-kritischen Exegese eine bestimmte Leserichtung dieses Buches fokussiert wurde, weitet die Vortragende hier den Blick. Es geht darum, das Hohelied als das zu ver-

stehen, was es von Anfang an war: Ein Liebeslied zwischen Gott und seinem Volk. Aufbauend auf dieser Erkenntnis wird dann die Relevanz dieses Buches für die Gottesbeziehung von uns Christen heute aufgezeigt.



## Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den  
Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter  
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,  
05. Juli 2018

18.30 Uhr Heilige Messe  
19.15 Uhr Stille Anbetung  
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

**jeden ersten Freitag**

im Monat

Freitag,

06. Juli 2018

20.10 Uhr



## MARIENLOB - KONZERT

SOLISTENKONZERT—ORGELKONZERT

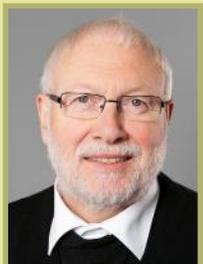
Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider

Sonntag,  
08. Juli 2018

15.00 Uhr

Eintritt frei!



	<p><b>75. GEBURTSTAG VON P. ANDREAS</b></p> <p>Alle sind herzlich ins Pfarrheim eingeladen. Gesonderte Einladungen ergehen nicht. Statt persönlicher Geschenke bittet P. Andreas um eine Spende für soziale Zwecke. Vergelt's Gott.</p>	<p>Mittwoch, <b>11. Juli 2018</b> ab 14.30 Uhr Kaffee &amp; Kuchen im Pfarrheim</p>
---	---	---

	<p><b>347. Monatswallfahrt</b> mit Dechant <b>Dr. Gerhard Best</b> Dekanat Hellweg</p>	<p>Mittwoch, <b>11. Juli 2018</b> 17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit 18 Uhr Deutsche Vesper 18.30 Uhr Monatswallfahrt Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim</p>
---	--	---

	<p><b>Taizé - Vesper</b> mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger in der Bernardikapelle</p>	<p>Sonntag, <b>15. Juli 2018</b> 20.00 Uhr</p>
---	--	--

	<p><b>Heilige Stunde</b> Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2</p>	<p>Donnerstag, <b>02. August 2018</b> 18.30 Uhr Heilige Messe 19.15 Uhr <u>Stille Anbetung</u> 19.45 Uhr Deutsche Komplet</p>
---	---	---

	<p>für junge Christen <b>jeden ersten Freitag</b> im Monat</p>	<p>Freitag, <b>03. August 2018</b> 20.10 Uhr</p>
---	--	--

	<p><b>348. Monatswallfahrt</b> mit <b>P. Charbel Schubert OCist</b> Stift Heiligenkreuz</p>	<p>Samstag, <b>11. August 2018</b> 17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit 18 Uhr Deutsche Vesper 18.30 Uhr Monatswallfahrt Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim</p>
---	---	--

	<p>Herausgeber der KN Zisterzienserkloster Stiepel e.V. Am Varenholt 9 44797 Bochum Tel.: 0234 / 777 05 - 0 info@kloster-stiepel.de, <a href="http://www.kloster-stiepel.de">www.kloster-stiepel.de</a> Für den Inhalt dieser Ausgabe verantwortlich: P. M. Andreas Wüller OCist Satz/Layout: Sandra Evers Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen</p>	<p>Stiepler Klosternachrichten Jg. 27/ Ausgabe 254 Monat Juni / Juli 2018 Spendenkonto: Zisterzienserkloster Stiepel Bank im Bistum Essen eG BIC: GENODED 1BBE IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30</p>
---	---	--



95. Wallfahrt der Eichsfelder



10. Philippinische Wallfahrt



12. Diözesanwallfahrt für Ältere, Kranke und Behinderte

